

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

190 (12.7.1933)

Bezugspreise: Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägereid. Für Erwerblose RM. 1.50 zuzügl. Beihilfegeld.

Drei Ausgaben: Für die Bezirke Offenburg, Rchl. Fahr und Wollach mit der täglichen Sonderbeilage 'Aus der Ortenau'.

Hauptausgabe: Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen: Die Deutsche Arbeitsfront / Der junge Freiheitstämpfer / Die deutsche Frau 'Masse und Volk' / Der Ratgeber 'Reisen und Wandern'

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigenblatt 15 Bg. (Total-Zeil 10 Bg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm - Zeile 6 Bg.

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988.

Druckerei: Anstalt: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Redaktionsschluss 18 Uhr am Freitag des Erscheinens.

Die Schule im Dritten Reich

Der nationale Staat kann nur ein organisch aufgebaute Staat sein, der den natürlichen Gliederungen des Volkes in jeder Richtung Rechnung trägt.

Es ist deshalb eine Lebensfrage für die Zukunft, daß der Staat in jeder Weise die Erziehung in der Hand behält und durch seine Erziehungsmassnahmen Sorge trägt, daß im Gegensatz zum seitherigen Parteienstaat wahrer Geist der Volksgemeinschaft in die Herzen der Jugend gesenkt wird.

Der nationalsozialistische Staat wird aber in erster Linie ein Erziehungs- und Kulturstaat sein.

Er wird und muß diese Aufgabe lösen im Blick auf das gesamte Volk.

Zwar ist das Volk bekenntnismäßig getrennt. Die Erziehung muß aber ihr Ziel weiter stecken und über den Bekenntnissen die Gesamtheit sehen. Bisher war die Schule vielfach ein Abbild der deutschen Zerrissenheit.

Der neue Staat baut bewusst auf dem Christentum auf. Das Christentum in seiner Weite geht organische Verbindungen mit dem völkischen Gedanken ein. So entsteht die neue deutsche Volksgemeinschaft im Herzen der Jugend.

Es ist klar, daß die Konfessionsschule mit ihren konfessionellen Geschichtsbüchern, Lesebüchern und dergl. keinen Raum haben kann im nationalen Staate.

Ja, schon die konfessionelle Trennung der Kinder birgt Gefahren für die Einheit in sich. Ueberdies ist diese Schulart, wie sie bis jetzt in vielen Ländern bestand, unorganisch und zu teuer. Die neue Schule muß sich organisch der bekenntnismäßigen Struktur der Bevölkerung anpassen, muß Träger des positiv christlichen Gedankens im Sinne unseres Programmes sein.

Eine solche Schulart - in ihrem Aufbau stellt die badische Schule dar. Allerdings ist ihr Lehrbuch im Sinne des neuen Staatsgeistes zu ändern. Ihre Form aber ist jene, die sich der gewordenen bekenntnismäßigen Struktur des Volkes anschmiegt.

Die letzte Warnung

Rücksichtsloses Vorgehen gegen jeden Sabotageversuch - Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers

Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen - für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern - folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen.

Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der vom Herrn Reichskanzler allein geleiteten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Aemter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in

das Stadium der Evolution, d. h. normaler gefestigter Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern.

Solche Unternehmungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Massnahmen in erfreulichem Wiederaufbau begriffen ist, neuer Beeinträchtigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen - für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern - folgendes Rundschreiben gerichtet:

gendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Aufleben der Arbeitslosigkeit keinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Massnahmen (mindestens Schußhaft), gegen wen immer, geahndet werden.

Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern, ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli d. J. ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Partikelsien sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen.

Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen werden, sich in die NSDAP oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beeinträchtigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner, dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einziehung von Kommissaren

und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschliesslich nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher, in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zur Zeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Eine hilflose Tat:

Die Deutsche Evangelische Kirche geeinigt

Berlin, 11. Juli. Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden.

Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einstimmige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschland die Glückwünsche der Reichsregierung in dem demütigen Augenblick zu übermitteln, in dem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen ges-

chaffen. Bereits am Mittwochmorgen beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Feierliche Eröffnung der Gauamtswalterchule in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. Juli. Am Dienstagabend wurde die Gauamtswalterchule der NSDAP in Karlsruhe feierlich eröffnet. Im Lehrsaal der Schule hatten sich Reichsstatthalter Robert Wagner, Kultusminister Dr. Wader, Oberbürgermeister Säger, Landespropagandaleiter Moraller, Landeskirchenrat Boges und die Leiter sämtlicher Abteilungen der nationalsozialistischen Gauorganisation, sowie Vertreter der SA und Hitlerjugend zu der Eröffnungsfeierlichkeit eingefunden, die umrahmt war von musikalischen Darbietungen und in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsstatthalters stand. Am ersten Kurs nehmen 20 politische Amtswalter und 10 Mitglieder der NSDAP teil. Wir werden auf die Einweihung in unserer morgigen Ausgabe ausführlich zurückkommen.

mäßig einheitliche Bevölkerung wohnt, sind der Lehrer und Schüler vom selben Bekenntnis. Die Schule wird hier eine mehr oder weniger bekenntnismäßige Färbung von selbst erhalten. Wo aber die Bevölkerung gemischt ist, wird sich dies auch in der Schule ausprägen. Die Kinder beider Konfessionen besuchen mit Ausnahme des Religionsunterrichts gemeinsam die übrigen Unterrichtsfächer. Sie werden sich so gegenseitig befreunden und die Kluft zwischen den Bekenntnissen wird dadurch überbrückt. Der

religiös-bekenntnismäßige Unterricht kommt dabei in keiner Weise zu kurz und die christliche Grundhaltung der gesamten Schule bürgt dafür, daß die religiöse Erziehung in keiner Weise benachteiligt wird oder gar notleidet.

Die bisher in Baden bestehende Schulart hat sogar im liberalen Zeitalter die religiöse Erziehung der Kinder durchaus gewährleistet. Das wurde erst kürzlich in einer Kundgebung des Freiburger Erzbischofs anerkannt. Aus den von der Kirche veröffentlichten Sta-

tistiken geht einwandfrei hervor, daß sie in sinnmäßigem Vergleich mit anderen Ländern konfessioneller Schulen, ihre Aufgabe nicht nur wie jene erfüllte, sondern sie noch übertraf. So wird erst recht die vom nationalsozialistischen Geiste getragene christliche Gemeinschaftsschule ihre religiöse Aufgabe voll und ganz erfüllen.

Auf diesen Gründen kann nur die christliche Gemeinschaftsschule mit nach Bekenntnissen getrennt geführtem Religionsunterricht die Schule der Zukunft im Dritten Reich sein.

Ein verheißungsvoller Anfang!

4 Millionen RM. Arbeitspende

Berlin, 11. Juli. Nicht weniger als 3 978 530,61 RM. wurden bis zum 30. Juni ds. Js. bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien das Bewußtsein im Volk erstorben zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbschichten schidial-

haft miteinander verbunden sind. Heute ist der Gemeinschaftssinn wieder erwacht und drängt zur Tat.

Vertreter aller Volkstriebe haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Wiederhall gefunden. Und, was besonders hervorzuheben ist: Auch Arbeiternehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltszahlungstag einen Beitrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Duellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet.

Annahmestellen der Spende: Finanzämter, Zollämter, Hauptzollämter. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Senfationelles Eingeständnis der International

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland

Genf, 11. Juli. Das Internationale Arbeitsamt hat seine neuesten Statistiken über den Stand der Weltarbeitslosigkeit veröffentlicht. Dabei wird festgestellt, daß zum ersten Male seit Beginn der Wirtschaftskrise eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sei.

Geradezu sensationell ist nach diesen von einer internationalen Instanz gemachten Untersuchungen die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, wo der Kampf gegen dieses Uebel bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist.

Eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zum Vortjahr wird festgestellt in der Tschechoslowakei, den skandinavischen Ländern und in Holland. Mit diesen Aufzeichnungen wird zum ersten Male auch international bestätigt, daß der hartnäckige Kampf Sillers gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland schon jetzt von Erfolg gekrönt ist.

Der Beschäftigungsindex ist in Deutschland, nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes um 10,6 Prozent, in Großbritannien allerdings nur um 2,6 Prozent gestiegen. Auch die Statistik der Arbeitslosigkeit weist dementsprechend für Deutschland einen Rückgang um 7,7 Prozent.

Zunahme des Erwerbslosenelends, wo der Marxismus herrscht

Mit diesem Eingeständnis des Internationalen Arbeitsamtes in Genf haben die Tatsachen, denen sich auch diese internationale Instanz nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System recht gegeben, das, wie erinnerlich, noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Genfer Milieu den proklamierenden Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war.

Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischem Einfluß unvermindert anhält, oder sogar zugenommen hat.

Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis, der Verschiedenartigkeit der Staats- und Wirtschaftsauffassung. Die in der Amsterdamer Internationale zusammengeschlossenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftszerstörend. Das undisciplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Beunruhigung. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt habe, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller

Keine Fantasiemärsche!

Karlruhe, 11. Juli. In der letzten Zeit sind häufig Fahnen und Wimpel gezeigt worden, die weder die Flagge des Reiches (schwarz-weiß-rot), noch die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung darstellen. Eine Vermischung beider Fahnen (schwarz-weiß-rot mit Hakenkreuz) ist weder in der geschichtlichen Entwicklung begründet, noch kann eine derartige Mischung Anspruch auf Tradition erheben. Es wird deshalb erlucht, diese Fahnen (Wimpel) weder anzufertigen noch zu zeigen.

Der Gauleiter
gen. Robert Wagner.

gegen alle verständnislos gegenüber. Eine um so lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Genfer Zwischenfälle und die verschiedenen Verkündungsfeldzüge gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiete der internationalen Politik, wo sie sich, als die vernünftigen Hüter der Arbeiterinteressen und des Völkertums anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise Recht geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

Große terroristische Verschwörung in Japan

Tokio, 11. Juli. In Tokio ist eine große terroristische Verschwörung aufgedeckt worden. Die japanische Polizei verhaftete am Dienstag über 50 Mitglieder von der Gesellschaft des „Schwarzen Drachen“, die im Verdacht stehen, Anschläge auf den Ministerpräsidenten Saito, den Kriegsminister Araki, den Innenminister und auf zwei andere Kabinettsmitglieder geplant zu haben. Alle Amtsgebäude wurden am Mittag von militärischen Wachen besetzt. Die Polizeiaktion folgte auf die Verteilung von Flugblättern durch die Gesellschaft des „Schwarzen Drachen“

Die Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda

und ihre Aufgaben

Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Leiter der 13 Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Die Landesstellen fassen Gebiete zusammen, die entweder wirtschaftlich oder durch die Stammeseigenart ihrer Bevölkerung zusammengehören.

Für Württemberg und Baden wurde der Sitz nach Karlsruhe gelegt und zum Leiter der Stelle — wie gemeldet — der Presschef beim badischen Staatsministerium, Pg. Franz Moraller, ernannt.

Neben diesen Landesstellen werden in den nächsten Tagen weitere 18 Nebenstellen errichtet werden.

Mit der Leitung der Landesstellen sind seit Jahren erprobte, erfahrene und befähigte Propagandisten beauftragt worden. Zu jeder Landesstelle treten in den nächsten Tagen noch je zwei Referenten, darunter je ein Pressreferent.

Die Aufgaben der Landes- und Nebenstellen sind außerordentlich vielseitig. Neben der Durchführung der Anordnungen des Reichsministeriums obliegt ihnen die Aufrechterhaltung enger Fühlungnahme mit der breiten Öffentlichkeit. Sie sind die dauernd wirkenden Verbindungswege zum Volk. Ihre vornehmste Aufgabe wird sein, in der großen seitigen Umgestaltung des Volkes richtunggebend und erfolgreich mitzuarbeiten.

Braune Großmesse im Rahmen der Leipziger Herbstmesse

Generalappell der deutschen Handwerksmeister in Leipzig

Berlin, 11. Juli. (Eig. Meld.) Der Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messewesen veranstaltet zusammen mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes sowie den Reichshänden in Gemeinschaft mit dem Leipziger Messamt in der Leipziger Herbstmesse die erste Braune Großmesse. Zur gleichen Zeit

in ganz Japan, in denen die Mitglieder angefordert wurden, sich beim Meiji-Tempel zu versammeln. 20 Jugendliche wurden an dieser Stelle vorgefunden und verhaftet. Auch die englische Botschaft wird scharf bewacht, da man glaubt, daß die Terrorgruppe hinter dem augenblicklichen englandfeindlichen Feldzug in Japan steht.

Die „Schwarzen Drachen“

Tokio, 11. Juli. Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Aufdeckung einer terroristischen Verschwörung in Japan wurden in Osaka, Kobe, Yokohama und anderen Städten insgesamt mehr als 380 Personen verhaftet.

Der Anführer der geheimen Organisation „Schwarzer Drachen“, Kacui, erklärte, daß die Vereinigung nur den Einheitswillen des japanischen Volkes wieder herstellen wolle. Ihre Mitglieder seien keine Gegner, sondern Anhänger der Monarchie und kämpften für die Ausschaltung der internationalen Strömungen aus der Leitung des japanischen Volkes.

In einer Verlautbarung des japanischen Innenministeriums heißt es u. a.: „Die Organisation habe versucht, den zurzeit unterbrochenen Prozeß gegen die Mörder des japanischen Ministerpräsidenten Inukai weiter zu verzögern.“

Die Wohnung des japanischen Ministerpräsidenten Saito wird von 100 Polizeibeamten bewacht. Unter polizeilichem Schutz stehen auch die Wohnungen der anderen Minister. Eine Sonderkommission des japanischen Kabinetts wird sich mit der Angelegenheit befassen.

Auto des Reichsjugendführers stürzt in den Rhein

Caub, 11. Juli. (Eig. Meldung.) Etwa 1 Kilometer vor Caub platzte an dem Kraftwagen des Reichsjugendführers Balduv v. Schirach ein Vorderradreifen. Der Wagen geriet ins Schleudern, überfuhr drei Brellsteine und stürzte dann in den Rhein. Außer einem unfreiwilligen Bad kam der Reichsjugendführer mit den übrigen drei Personen seiner Begleitung mit dem Schrecken davon. Der Wagenführer erlitt eine Rippenquetschung. Versuche, das Auto aus dem Rhein zu ziehen, mußten vorläufig aufgegeben werden.

18 000 Schutzhäftlinge in Deutschland

Berlin, 11. Juli. Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, stellt der Amtliche Preussische Pressedienst fest, daß zurzeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befinden. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Polizeiamtes rund 12 000.

gend für den Nationalsozialismus und dessen Führer zum Ausdruck.

Der Kanzler antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er den italienischen Besuchern den Wunsch mit auf ihre weitere Reise gab, daß sie im neuen Deutschland das sehen und finden möchten, was sie in ihrem eigenen Vaterlande so sehr schätzten. Er sei überzeugt, daß wie das faschistische Italien auch das nationalsozialistische Deutschland sich durch seine Leistungen die Achtung der Welt verdienen werde.

Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz am 26. Juli?

London, 11. Juli. Der Büroauschuß der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz Macdonalds hat beschlossen, den 26. Juli als vorläufiges Datum für die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen. Anschließend daran soll die Konferenz unterbrochen werden.

Neubau des Siedlungsweizens

Berlin, 11. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsminister Darré den Referenten für Siedlung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Kummer, zu seinem Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums (Siedlung) ernannt.

An alle badischen Bauern!

Mit dem 1. Juli 1933 wurde unter Janajährbauer Vorläufer für die badische Landwirtschaft, Schwarzhofbauer Pa. Ludwig Suber M. d. R., Bach,

zum Landesbauernführer für Baden ernannt. Reichsbauernführer Pa. Darré hat damit einen badischen Bauern an die Spitze der Badischen Bauernschaft gestellt, der allen aufbauwilligen und schaffenden Berufstätigen die Gewähr dafür bietet, daß in Zukunft landwirtschaftliche Wirtschaftspolitik so getrieben wird, wie es der Wunsch aller nationalsozialistischen Bauern ist.

Die Energie und der Wille, mit denen der neue Landesbauernführer arbeitet, ist allen bekannt. Es ist oberste Pflicht all derer, die dem Landstand angeschlossen, zu erkennen, daß es nur Vertrauen gegen Vertrauen gibt, und daß alle an einer Arbeit mitfehlen müssen, die sich nicht allein für die badischen Bauern, sondern im weiteren für die gesamte badische Bevölkerung auswirkt.

Pg. Suber, Bach, wird seinerzeit alles aufbieten, damit zum Wohle der Sache und zum Wohle des gesamten Bauernstandes die Maßnahmen ergriffen werden, die notwendig sind, um die Wiedergeburt der gesamten Bauernschaft herbeizuführen.

Euch Bauern rufen wir alle zu: Seid einigend bei der Zusammenlegung aller landw. Vereine zur

Badischen Bauernschaft,

helfe jeder auf seinem Posten mit und wirke er so, daß sich bis zum Herbst die neue Berufsvertretung als geschlossener, ganzer Berufsstand aufgebaut haben wird. Wer so mitarbeitet, ist Nationalsozialist und hilft nicht nur sich und seinen deutschen Volksgenossen, sondern unserer Bewegung und insbesondere unserem Führer Adolf Hitler zur Erreichung seines Zieles.

Badische Bauernschaft.

Politische Kurzberichte

Der außerordentliche Volksbühnentag, der am 11. Juli in Berlin im preussischen Landtag zusammengetreten war, hat einstimmig die Ueberleitung des Volksbühnenverbandes in den Reichsverband Deutsche Bühne beschlossen. Der Verband deutscher Volksbühnenvereine ist damit aufgelöst.

Der neuernannte Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Adamowich, hat am Dienstag in einer Besprechung mit dem Intendanten des Deutschlandsenders, Stoffregen, das Amt des Sendeleiters beim Deutschlandsender niedergelegt.

Der Reichsreferent für Fragen des bäuerlichen Brauchtums bei der Reichsleitung der NSDAP, Mehner, ist zum Sonderbeauftragten für Fragen des bäuerlichen Brauchtums im Reichslandwirtschaftsministerium ernannt worden.

Die zweite Durchführungsverordnung zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgezet ist jetzt veröffentlicht worden.

Der preussische Landtagsabgeordnete v. Bismark, der der deutschen nationalen Front angehörte, hat sein Landtagsmandat niedergelegt.

Im französischen Kriegsministerium fand Dienstag vormittag die erste Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Kriegsminister und dem Vorsitzenden der Abstützungskonferenz, Henderson, statt.

Heldengräber im Westen

Eine Fahrt zu den deutschen Kriegsgräberstätten in Belgien und Frankreich

Von unserem Sonderberichterstatter

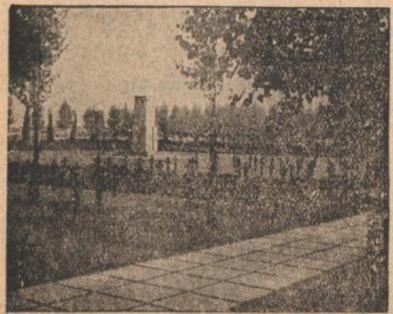
Am Tage von Verfailles in Langemark

Wir fahren die Straße, auf der in den glühenden Augusttagen 1914 deutsche Mustertiere vortrachten zum kühnen Sandstreich auf die schützende Feste Belgiens.

In Lüttich, dessen Eroberung durch eine Handvoll deutscher Soldaten Auftakt war des vierjährigen Selbeneros deutscher Krieger, weht die belgische Tricolore: Schwarz-Gelb-Rot. Tag von Verfailles.

In langen Reihen sehen wir die belgische Jugend zur Kirche ziehen. Sie feiern den Tag, der keinem Volk der Erde Segen brachte.

Dann stehen wir vor Flandern. Weit tut sich die flache Landschaft vor unseren Augen auf. Rote Backsteinhäuser säumen die Straßen, stehen in grünen Weiden, so weit man blickt. Kirchtürme und Bäume sind das einzige Ragende in dieser Landschaft. — in die sich die Heere 4 Jahre verhasst hatten, um die in Schlamm und Dreck arminigster Kampf entbrannte. **Vpern. Wer kennt dich nicht? Die Perle**



Kriegsgräberstätte Becelaere

Flanderns warst du, als nordische Menichen in dir seine Tugde woben und dein Handel Weltbedeutung hatte. Zertrümmert ist jetzt deine Kathedrale, in Trümmern liegt die Tuchhalle.

Heiliges Land ist die Erde rings um dich für die Heutigen.

Vpern, der Schild Englands, sollte ein Tor zum Siege der Deutschen werden und so entstand: Langemark. Wenn der Name heute fällt, werden die Herzen heiß, Stahl der Blick. Junge deutsche Regimenter führten hier und starben. Ueber dem Schlachtfeld verklang das Deutschlandlied.

Am Tage von Verfailles, im ersten Jahre der deutschen Revolution, stehen wir an der Stätte, wo sie sich für uns opferten. Wie der Eingang zu einem Heldengrab aus deutscher Vorseit tritt uns der Torbau des Friedhofes entgegen. Ein mächtiger Steinblock ruht auf starken unbewachsenen Quadern, die eine schmale Pforte einschließen, hinter der an der linken Wand der Torhalle eine Tafel schlicht verlobet:

„Hier ruhen 6253 bekannte und 3780 unbekannte deutsche Soldaten.“

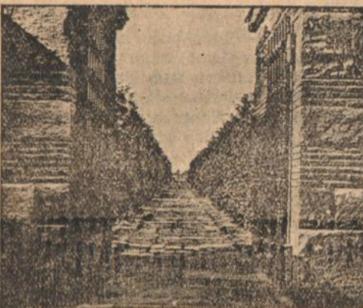
Ihr gegenüber schließt bronzenes Gitterwerk den Chor ab, dessen Wände bedeckt sind mit Ehrentafeln, auf denen die Namen der Toten von Langemark eingetragen sind.

Und hier spricht Thor Goote: von dem Heldentum der Jugend, die hier stritt, von dem Königtum ihres Sterbens, in dessen Anblick sich der Schmerz verbirgt, von den 19 Jahren der Schmach und des Leids, die seit ihrem Opfer über Deutschland kamen, die aber kein Niedergang Deutschlands, sondern nur ein Anhalten waren, um neue Kraft zu finden für den Schicksalsweg zu jenem Ziel, für das sie ihr Leben dahingaben: die deutsche Nation. **Bis zum Volltreffer ihres Willens der Kanzler des Reiches, Adolf Hitler, berufen ward.“**

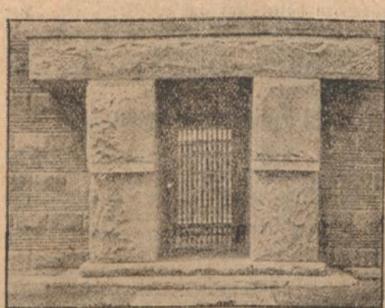
Den guten Kameraden gilt unser leises Lied und wir schwören aufs neue den Schwur, der in den Fels vor uns gebauen ist: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen.

20 Kränze weihen die deutschen Studenten den

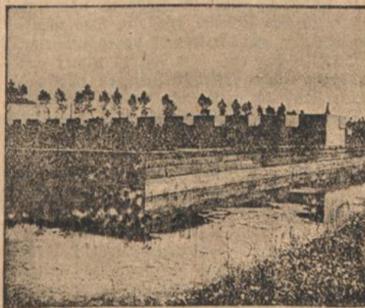
Langemark, der Patenfriedhof der Deutschen Studentenschaft



Der Durchgang zum Ehrenraum



Langemark Eingangsvorhof



Wallgraben und Widmungsteine

hier ruhenden 11 000 Gefallenen, die aus 32 Friedhöfen der Umgebung hierhergebettet wurden.

Dann treten wir durch einen lichten Buchengang zu den Gräbern. Mauer und Betonblöcke gaben dem Kampf in Flandern das Gepräge und so begrenzten Wassergräben auf drei Seiten die Ruhestätte. An ihrer Stirnseite stehen drei Betonunterstände des Krieges, zwischen denen kleinere Blöcke mit den Namen der Verbände und Korporationen, die zur Schaffung des Denkmals beitrugen, die ehemalige Frontlinie verjährenbildlichen.

Auch das badiische Reserve-Regiment 238 (Karlsruhe) hat hier seinen Toten einen Gedenkstein gesetzt.

Roter Mohn, die Blume des Niemandlandes blüht wo deutsches Blut floß, bedeckt den Ehrenraum vor dem Grabfeld, auf dem tausende schwarze Kreuze aus grünem Rasen wachsen. Junge Eichen streben zwischen den Kreuzen zum flandrischen Himmel, werden sich in wenigen Jahren mächtig über den Gräbern wölben, allen Welttern trotzend, späten Generationen zum Zeiszen, das hier deutsche Helden ruhen.

Das ist Langemark, ein Soldatengrab, das zur Andacht zwingt, unergötlich allen, die es sehen. Im Halbkreis um Vpern zog sich die Front — im Halbkreis um Vpern liegen die Totenstätten:

In Poelkapelle sehen wir an den Kreuzen die Nummern der Reserveregimenter 234, 237, 238, 240; in Becelaere die Nr. 74; auf dem Kamm der Bodenwelle von Broodseinde überragen sieben große Holzkreuze das Heer der Kleinen, 6000 deutsche Krieger ruhen, wo sie gefallen sind. Grüner Rasen deckt sie, rote Moosen ranken sich um die schwarzen Kreuze. Wir lesen auf einem Gedenkstein:

„Sie starben für uns, wir leben für sie, die deutsche Heimat vergißt sie nie.“

Vorüber an dem riesigen englischen Friedhof von Tyne Cot Cemetery, zwischen Zonenbeke und Paschendaale, der 58 000 tote Tommies birgt, kehren wir durch die Porte de Menin in die Stadt zurück, um die so hart gekämpft wurde. Porte de Menin ist ein weiteres riesiges Totenmal der Engländer, in dessen Halle täglich abends 9 Uhr die „Last post“ zu Ehren der Gefallenen gebläuen wird.

Erdhütternde Zahlen

Der Leiter der Amtlichen deutschen Kriegsgräberfürsorge in Belgien, Herr Schulz, erzählt uns: „Nahrelang kümmerten sich die Belgier überhaupt nicht um die Friedhöfe, obwohl sie laut Versailles Vertrag dazu verpflichtet sind. Belgien machte jedoch die Übernahme der Pflege durch die Amtliche Deutsche Kriegsgräberfürsorge keine Schwierigkeiten.“

140 000 deutsche Soldaten ruhen in Belgiens Erde. Auf 116 selbständigen deutschen Ehrenfriedhöfen und 33 Ehrenteilen werden sie den letzten Schlaf tun, wenn alle Umbettungen ausgeführt sind.

Sie alle werden von uns betreut. Wir gaben den Friedhöfen einen edel deutschen Charakter, für dessen Gestaltung als Grundidee die Gemeinsamkeit des Soldaten im Leben und im Tode, die Kameradschaft maßgebend war. So schufen wir das gleichmäßig begrünte Graberfeld ohne Hügel, das keinen heraushebt, das jedem das gleiche schwarze Holzkreuz gibt. Ueber dem sich Bäume erheben, als Gruppe, als raumschließende Allee, oder als Hain. So sichern wir den Ruheplatz der Toten für die ferne Zukunft.“

In Frankreich

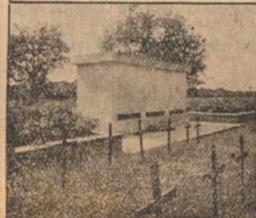
Fünf Kilometer nördlich von Lille liegt der erste deutsche Kriegerfriedhof, den wir auf französischem Boden besuchen. Wambrechies, „La Justice“. Bayern und Sachsen ruhen hier in 2335 Gräbern. Der alte, 1916 von deutschen Soldaten angelegte Truppenfriedhof wird durch den „Vollbund für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ betreut. Zwei Lebensbäume, die noch von den Truppen gepflanzt wurden, flankieren das

Tor, von dem aus der Blick durch eine Pappelallee zu dem Gedenkstein gelenkt wird. Der Friedhofwärtter, ein französischer Kriegsinvalide erzählt, daß vor kurzem ein Mann die Totenliste zerrissen habe. Glücklicherweise ist so etwas nur ein ganz vereinzelter Fall, wie uns versichert wird. Die Bevölkerung des ehemaligen Kriegesgebietes achtet die deutschen Ruhestätten.

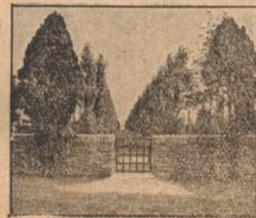
Vimy-Höhe

Wie sie verlassen wurden, liegen die Stellungen noch. 10 Meter trennten Engländer und Deutsche nur — es waren Welten für die Kämpfer auf der Vimy-Höhe. Jeder Zentimeter ist hier mit Blut gedüngt. Riesige Sprengtrichter, in denen noch Stachelndraht roftet, in denen zerbeulte Stahlhelme liegen, Baumstümpfe, aus denen neue Triebe sprossen, ein Gewirr der Linien, Sapden, Unterstände, sprechen ihre Sprache. Wir verstehen sie, denn hinter dem Vimy-Külden liegt Lille, das Kohlenbecken, vor ihm aber liegt das Artois. Wer die Vimy-Höhe hat, beherrscht beide. Nicht nur die Deutschen wußten das, auch die Franzosen und Engländer, während aber die Deutschen durch eine Feuerbölle über der Erde in Stellung gingen, bauten die Gegner 15 Meter unter der Erde einen Anmarschweg. 11 Kilometer ist er lang. Dicht hinter der vordersten englischen Stellung gähnt der Ausgang. Wir gehen darin herum. In einem Minenstollen steht noch der automatische Erdaufzug. Halbverfaulte Tische und Bänke stehen in feuchten Höhlen.

So war der Kampf: Allen technischen Mitteln einer Welt von Gegnern konnte der deutsche Soldat nichts entgegen setzen, als sein eisernes Pflichtgefühl, seine unerbittliche Zähigkeit, seinen



Vimy-Montreuil



Wambrechies



Connantre

heldischen Opfermut. Und so hielt er die Front. Von der Loreto-Höhe, auf der die badiischen Grenadiere stritten und starben, protzt eine neue Kapelle. Sie paßt nicht an den Platz des Sterbens von Hunderttausenden aller Nationen.

Mailon Blanche

Ein französisches Bauernhaus wie sie alle sind, auf einer kleinen Anhöhe.

Dicht dabei aber: so weit wir sehen können, schwarze Kreuze, eines neben dem anderen, eines hinter dem anderen, in die Breite, in die Tiefe stüdt dieses Schwarz, schmilzt am Ende zu einer einzigen dunkeln Fläche zusammen. Das ist Mailon Blanche b. Neuville St. Vaast, nicht weit von Arras: Der größte deutsche Friedhof der Westfront. Die Franzosen legten ihn im Jahre 1919 an, heute finden immer noch Zubettungen statt. 39 000 Einzelgräber zählt dieser Friedhof, 13 000 ruhen in Kameradengräbern. An dieser Stelle stümt sich nur das Schweigen.

Drei Truppeneinführer, ein Afrikaner, sind vorläufig der einzige Schmuck für den größten deutschen Friedhof muß erst ein würdiges Ehrenmal zur Reife kommen.

Westlich Arras liegt die deutsche Totenstätte St. Laurent-Blanc, in einer Bodenwelle. Ein schwarzes Hochkreuz erhebt sich auf einem Hügel über ihm, davor das größte deutsche Kameradengrab der Westfront, das 22 000 Tote birgt.

Als violetter Trauerschleier liegen die Blüten von 12 000 Lavendelstäuben über diesem Grab, das umfäumt ist von Wildrosenbü-



Der deutsche Soldatenfriedhof Montdidier

schen, hinter dem Hochwald den Blick bannt, ihn hinlenkt zu der Gedächtnistafel:

„Dem Gedächtnis der hier ruhenden 22 000 unbekannt deutschen Kameraden aus allen Teilen des Reiches“ Gewidmet von der Provinz Nieder-Schlesien. „Niemand hat größere Liebe denn die, so er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Joh. 15, 13.

Wir lesen die Inschriften an den Kreuzen und grüßen die Toten, die hier liegen. Es sind viele der badiischen Regimenter 110, 111 und 113 darunter.

Sommegebiet

Einst ein Name in den Heeresberichten, der nicht weichen wollte, in dem sich widerpiegelte das furchtbare Toben der ersten Materialschlacht,

die Menschen trah, Kompagnien, Bataillone, Regimenter, Divisionen. Rot sind auf unserer Karte die Namen der Orte, wo sich ein deutscher Friedhof befindet, rot zieht es sich rings um Bapaume und Peronne, die wir durchquerten, um nach Montdidier zu gelangen, wo wieder unzählige der Raftatter 11er, aber auch 109er und 110er liegen.

Ueber ihren Gräbern erhebt sich ein Denkmal mit drei Kupferkreuzen und der Mahnung:

„Wanderer verweile in Andacht und lünde, wie wir als Männer gefallen in Treue zur Heimat.“

In einem Wald von Ahorn- und Buchenbäumen liegt der Friedhof Mailon Blanche, sieben Kilometer nordwestlich St. Quentin. Es ist der zweitgrößte deutsche Friedhof der Westfront. Violetter Lavendel und wilde Rosen bedecken die Sammelgräber zu.

Der Weg zur Marne

Hinter Obstbäumen verdeckt, in einer vom Krieg fast unberührten Gegend finden wir Vimy-Montreuil. September 1914 lesen wir als Todestage an einigen Kreuzen, dann fest es wieder ein vom März 1918 bis September 1918. Es ist die Gegend, die unsere Truppen erreichten im ersten Ansturm zu Kriegsbeginn und bei der Märzoffensive 1918. Schlacht heißt es auf dem Sarkofag nur: „Hier ruhen deutsche Soldaten“.

Durch Soissons fahren wir zum Friedhof Parv-Tian, auf dem unter Heidekraut fast begrabene Kreuze stehen. Namen von fast allen badiischen Regimentern: 109, 110, 111, 114, 169, 171, die bei der Junioffensive 1918 in der Gegend kämpften. Es war der Sturm zur Marne. Eine große schwarze Tafel fällt uns auf, die alle anderen Kreuze überragt. Eine lange Reihe von Namen steht darauf, die alle der 11. Kompagnie des R. 111 angehörten. Alle fielen am 24. Oktober 1917.

Weiter der Marne, dem Schicksalsfluß des deutschen Westheeres zu, liegt Belleau. Vom Friedhof auf einem Hügel hat man eine weite Sicht. Wieder finden wir hier Gefallene badiischer Regimenter aus der Junioffensive 1918: Grenadiere 109 und 110 und Raftatter 40er Füßliere.

Ueber Connantre, Marfaux fahren wir zum einzigen italienischen Friedhof in Frankreich: Bliant. Auf der Pashöhe, um die sie kämpften, liegen etwa 5000 italienische Soldaten. Weiße Betonkreuze stehen auf ihren Gräbern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Turn- u. Sport-Führer

Der Reichssportkommissar in Hannover

Die Leibesübungen im neuen Deutschland

Von Dortmund aus begab sich Reichssportkommissar von Tschammer und Osten nach Hannover, wo er im großen Saal der dortigen Stadthalle die Führer der Turn- und Sportvereine Hannovers empfing. Nach einleitenden Worten des Oberbürgermeisters der Stadt Hannover, Dr. Wängel, der betonte, daß die Stadt Hannover von jeher dem Sport gedient und gebuhrt habe, ergriff von Tschammer und Osten das Wort. Er sprach über das Thema „Die Leibesübungen im neuen Deutschland“. Einen breiten Raum seiner weiteren Ausführungen nahmen die Probleme der Neugestaltung, speziell des Turnwesens ein. Der Reichssportkommissar wurde die Stellung wiedergegeben, die sie verdienen und die sie in den letzten 14 Jahren nicht gehabt habe. Sie werde, wie er glaube, der beste Kamerad der SA. werden und er denke gar nicht daran, die SA. in irgendeiner Form zu zerlegen. Er werde auch den deutschen Turn- und Sportlehrern den Platz verschaffen, den sie nach ihrer Praxis und Erfahrung verdienen. Es gelte etwas neues zu schaffen und aufzubauen. Nun heiße es langsam an die Aufgaben heranzugehen und wurzellos und innerlich irre gewordenen

deutsche Arbeiter aus der SPD. und KPD.

heranzuziehen. Er verbiete den ihm unterstellten Führern des deutschen Turn- und Sportwesens, auf ehemalige Mitglieder der SPD. und KPD. herabzusehen. Es seien deutsche Arbeiter und es gelte, sie zu holen. Wer zu stolz sei, mit ihnen auf einem Platz zu spielen und mit ihnen einen Konkurrenzkampf auszutragen, habe nicht den neuen Geist verstanden. Besonders die, die von ihren Führern verlassen worden seien, müßten für den neuen Staat gewonnen werden. Abschließend betonte der Reichssportkommissar, er betrachte es als schicksalhaft, daß die nächsten Olympischen Spiele im Jahre 1936 in Berlin stattfinden. Er sei sich darüber klar, daß in den bisherigen Verhältnissen in organisatorischer Beziehung durchgreifende Veränderungen vorzunehmen seien.

Absturz der Fallschirmabspringerin Frau Dr. Lola Schröter

Hirschberg, 11. Juli. Am Montagabend stürzte die bekannte Fallschirmabspringerin, Frau Dr. Lola Schröter mit dem Segelflugzeug „Wiesensbande“ über dem Hirschberger Flugplatz ab. Beim Ausprall auf die Erde brach sie sich beide Beine und mußte in schwer-

verletztem Zustand dem Hirschberger Krankenhaus zugeführt werden. Lola Schröter hatte sich mit dem Segelflugzeug von Breslau nach Hirschberg schleppen lassen und führte über dem Flugplatz, ehe sie zur Landung aufsetzte, einige Schleifen aus. Dabei rutschte das Flugzeug in einer Kurve über den Flügel ab und stürzte. Kurzzeit ist der Zustand von Frau Schröter zwar ernst, aber ohne direkte Lebensgefahr.

Deutschland und die Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland ist bekanntlich in der Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft 1934 einer Gruppe zugeteilt worden, in der außer ihm noch Frankreich und Luxemburg zu spielen haben. Die Verbände Frankreichs und Deutschlands sind nun an den Verband Luxemburgs mit einem Vorschlag herantreten, demzufolge Deutschland und Frankreich nur je ein Spiel in Luxemburg gegen Luxemburg ausgetragen hätten.

Da anzunehmen ist, daß sowohl Deutschland als auch Frankreich die Luxemburger schlagen, ständen in den Siegen bereits die beiden Teilnehmer dieser Gruppe an den Endspielen in Italien fest. Die Antwort Luxemburgs steht zwar noch aus, doch ist anzunehmen, daß der deutsch-französische Vorschlag angenommen wird.

Sawall bestimmt bei den Weltmeisterschaften

Der ausgezeichnete Steher Walter Sawall, der wahrscheinlich infolge einer Operation nicht an den deutschen Radmeisterschaften am 23. und 29. August in Wuppertal-Elsberfeld teilnehmen kann, wird bestimmt an den in Paris zum Austrag gelangenden Weltmeisterschaften teilnehmen. Der Bund Deutscher Radfahrer hat an Sawall ein Schreiben gerichtet, in dem er ausdrückt, daß Sawall als Teilnehmer an den Weltmeisterschaften bereits feststeht.

Meldeergebnis der Straßenmannschaftsmeisterschaft

Nachdem die beiden größten deutschen Radfahrerorganisationen, der DRR. und die DMV. in den Vorjahren Straßenmannschaftsmeisterschaften nur für ihre Verbände durchgeführt haben, finden in diesem Jahre erstmals die Deutschen Straßenmannschaftsmeisterschaften statt. Sie werden am kommenden Sonntag in Dresden auf einer 100

Kilometer langen Strecke durchgeführt. Schon jetzt haben nicht weniger als 23 deutsche Riererevereinsmannschaften für die Meisterschaften gemeldet. Jede einzelne Mannschaft wird mit einem Zwei-Minuten-Abstand vom Start gelassen. Das Meldeergebnis sieht wie folgt aus: Sturmvoel, Arminus, Grün-Weiß und Brennabor (sämtlich Berlin), Albatros und Erelstor Dresden, Schwarz-Weiß Meissen, Rennfahrer-Verband Leipzig, Brennabor Magdeburg, Staubwolke Köln, Diamant Chemnitz, Wanderlust Chemnitz, Concordia Erfurt und Alberto-Diamant Berlin. Diese von den 23 aufgeführten Mannschaften sind die ersten Anwärter auf den Titel.

„Graf Zeppelin“ bei den Kanarischen Inseln

Hamburg, 11. Juli. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 7.30 Uhr, MGB östlich der Kanarischen Inseln in Höhe von Kap Juby. Die Landung in Friedrichshafen ist für Mittwoch nachmittags zu erwarten.

Weiterflug des Balbo-Geschwaders voraussichtlich heute früh

Kopenhagen, 11. Juli. Wie am Dienstag nachmittag aus Neapel gemeldet wird, hat General Balbo den beabsichtigten Start für Dienstag aufgegeben. Es ist möglich, daß das italienische Geschwader in der kommenden Nacht oder am Mittwoch früh zum Weiterflug aufsteigen wird. Gerüchtwiese verlautet, daß die Verschiebung des Starts darauf zurückzuführen sei, daß sich der ausgenommene Brennstoff als minderwertig erwiesen habe.

Bestiger Sturm in Venedig

Zwei Kriegsschiffe vom Unter geriffen Mailand, 11. Juli. In Venedig ist ein so bestiger Sturm ausgebrochen, daß im Hafen zwei englische Kriegsschiffe vom Unter geriffen und abgetrieben wurden, da sie nicht unter Dampf standen. Der Torpedobootzerstörer S. 84 wurde vom Sturm bis in die Mitte des Hafenbeckens getrieben, während das Werkstättenchiff „Reinhold“ um sich selbst gedreht wurde. Ein italienischer Schlepper wurde sofort aufgeboten und konnte die Schiffe unbeschädigt wieder an die Ankerplätze zurückschleppen.

Aus dem Paradies der Demokratie: John D'Connell entführt

Albany (New York), 11. Juli. Die Polizei hat gestern erfahren, daß der 24jährige John D'Connell, ein Verwandter der demokratischen Führer Gebrüder D'Connell, am vorigen Freitag entführt worden ist. Die Verbrecher haben 250 000 Dollar Lösegeld verlangt und droht, ihren Gefangenen zu erschießen, wenn die Polizei benachrichtigt werde.

Der verschwundene Grenzschutzposten von Kap Olga

Moskau, 11. Juli. (Telegraphenagentur der Sowjet-Union.) Aus Petropawlowsk auf Kamtschatka kommt die Nachricht, daß die Besatzung des russischen Grenzschutzpostens auf Kap Olga, die nach der vor einigen Wochen erfolgten Beschießung von drei japanischen Fischern verschwunden war, jetzt aufgefunden und unter Anklage gestellt worden ist. Die Besatzung wurde verhaftet und nach Petropawlowsk übergeführt. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Tätigkeit des Postens und des Führers des Postens während der Schierei. Auch der Führer des Grenzsatzes von Kamtschatka, Kiselew, ist verhaftet worden.

Postwagen rast in ein Haus

Lebach (Saargebiet), 11. Juli. In der Ortschaft Eidenborn ereignete sich am Montag nachmittags ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Postwagen einer Ziegelei fuhr eine abschüssige Straße von Saarwellingen hinunter. Der Führer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, so daß der Vorderteil des Wagens im Schlafzimmer stand. Eine Frau, die der Kraftwagenführer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgesprungen.

Es „kriselt“ in Portugal

Lissabon, 11. Juli. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung revolutionärer Bewegung sind der frühere portugiesische Minister Dr. Sereno und der frühere Oberst Aragao nach ihrer Rückkehr aus Spanien von der portugiesischen Regierung verhaftet worden. Ferner wurde der kommandierende Oberst des 35. Infanterieregiments festgenommen. Gerüchtwiese verlautet, daß der portugiesische Staatspräsident Dr. Salazar demnächst

eine Regierungsumbildung vornehmen wird, da diese seine wirtschaftlichen Reformpläne nicht genügend befolgt haben.

Die Trauerfeier und Beisetzung Marga von Ehdorf

* Berlin, 11. Juli. Am Montag nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste der auf so tragische Weise in Aleppo ums Leben gekommenen Fliegerin Marga von Ehdorf in heimatlicher Erde beigesetzt. Zahlreiche Verwandte und Freunde, Vertreter der Fliegerei, der Behörden und der Presse, darunter Ministerialdirektor Christianien als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, zwei japanische Offiziere und andere hatten sich in der Invalidenhauskirche zusammengefunden, um der toten Fliegerin das letzte Geleit zu geben. Vor dem mit Blumen und Kränzen über und über bedeckten Sarg hielt Fliegerpfarrer Voerger die Trauerrede, wobei er in ergreifender Weise den Lebensweg der Fliegerin schilderte, ihre hervorragenden Charaktereigenschaften und ihre große Liebe zum deutschen Vaterland und zur Fliegerei hervorhob. Marga von Ehdorf, die schon in der Zeit der tiefsten Erniedrigung dem deutschen Namen im Auslande Ehre gemacht habe, werde der deutschen Fliegerjugend stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und echten Fliegergeistes sein. Nach der Trauerfeier in der Kirche bewegte sich der Trauerzug auf den Invalidenfriedhof, wo am offenen Grabe der Vorsitzende des Verbands von Deutschland, Major von Kehler, der toten Fliegerin einige Abschiedsworte zurief. Während der Trauerfeier kreisten drei Flugzeuge der Sportfliegerhule über dem Friedhof, um ihrer toten Kameradin die letzte Ehre zu geben.

Mattern über seine Rettung

Moskau, 11. Juli. Der Weltflieger Mattern erstattete der Gesellschaft Ossoaviachim einen Bericht über seine Notlandung und seine Rettung. Es heißt darin, daß er wegen Motorschadens in der Nähe des Dorfes Anadorff notlanden mußte. Mehrere Tage sei er umhergewandert, um Menschen zu finden. Während dieser Zeit habe er von Wein, Schokolade und Bisquit gelebt, die er an Bord hatte. Seine Signale seien lange Zeit nicht gehört worden. Er sei dann gezwungen gewesen, sich eine Hütte zu bauen, wo er sechs Tage verblieb. Endlich am 29. Juni um elf Uhr vormittags hätten zwei kleine russische Dampfer seine Signale bemerkt. Sie nahmen ihn an Bord und brachten ihn nach Anadorff. Seine Verletzungen seien nur geringfügig gewesen. Mattern erklärt ferner, daß er den Flug allein fortsetzen wolle und ihn im nächsten Jahr wiederholen werde.



Ein von Bamberg kommender Personenautobus stieß auf der Staatsstraße Bamberg-Nichtenfels in der Nähe von Breitenbach mit einem Arbeiterzug, der die Staatsstraße kreuzte, zusammen. Sieben Insassen des Autobus wurden verletzt.

In der Nähe von Carlisle lief der Edinburgh-London-Expreßzug auf einen Güterzug. Fünf Personen wurden schwer, 10 weitere leicht verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen des Expreßzuges entgleisten und stürzten um, so daß der Verkehr auf beiden Gleisen stillgelegt war.

Bei einer Durchsichtung des Raubengeländes in Brigg (Berlin) wurden auf einem Gemäsegarten drei Risten mit Handgranaten gefunden.

Nach einer Meldung aus Sumatra tötete ein Amokläufer in der Nähe von Palembang zwölf Gäste einer Hochzeitstafel und verletzte zwölf andere schwer. Er selbst wurde im Verlauf der Abwehrmaßnahmen der Angegriffenen lebensgefährlich verletzt.

In einigen Teilen von Argentinien hat eine Kältewelle eingesetzt. Ungewöhnlich niedrige Temperaturen bis minus 12 Grad und Schneefälle sind sogar in der Provinz Buenos Aires und in der Pampa zu verzeichnen.

In den korantischen Gewässern ist der chinesische Dampfer „Schunan“ von einem japanischen Dampfer gerammt worden. Man befürchtet, daß 125 Fahrgäste ihr Leben verloren haben.

Der bei Capa-Flow versenkte deutsche Schlachtschiff „v. d. Tann“ wurde am Sonntagmorgen Kieloben nach Kofing eingeschleppt. Tausende von Zuschauern wohnten dem Schauspiel bei. „v. d. Tann“ ist das 32. der deutschen Kriegsschiffe, die von der englischen Vergungsfirma Cox und Danks seit neun Jahren gehoben worden sind.

Die französischen Kolonialtruppe zogen ihren Vormarsch nach dem Innern des Großen Atlas, um die letzten Ueberreste der bisher noch Widerstand leistenden Stämme im Gebiet von Afis Mosul zur Uebergabe zu zwingen.

Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze

Hölzerne Schornsteine - Feuergefährliches Tabakrauchen

* Berlin, 11. Juli. Auf Grund des Gesetzes zur Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze, durch das bereits im Jahre 1931 eine sehr große Anzahl veralteter Bestimmungen aufgehoben war, sind durch einen Beschluß des preussischen Innenministers, der in der preussischen Gesetzsammlung vom 10. Juli 1933 veröffentlicht wird, eine Reihe weiterer Bestimmungen aufgehoben worden, bei denen nicht nur die Jahreszahl des Erlasses, sondern zum Teil auch die Art der Benennung der Bestimmungen zeigen, wie veraltet sie sind. So werden u. a. aufgehoben: Die Bauordnung für die Stadt Berlin vom 30. November 1841, das fürsätzliche Dekret betreffend die Straßenreinigungspflicht in der Stadt Düsseldorf vom 15. Dezember 1708, die Zirkularorder an die Beamten, was sie bei dem Anbau der Amtsuntertanen beachten sollen, vom 16. April 1705, die Abschaffung der engen, feineren und hölzernen Schornsteine vom 1. Oktober 1708, die Allerhöchste Deklaration betr. die Ermäßigung der in dem Edikt vom 19. Januar 1764 auf das feuergefährliche Tabakrauchen gesetzten Strafe vom 31. August 1815.

Noter Verbrecher zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt

Berlin, 11. Juli. (Eig. Meldung.) Das Schwurgericht verurteilte den Zimmermann Willy Trantow zu sieben Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 5. Januar dem SA-Mann Stensel mit einem Bierantischlüssel derart ins Gesicht geschlagen, daß dieser nach 8 Tagen an den Folgen der Verletzung starb.

Eine marxistische Bluttat SA-Mann von einem aus dem Zuchthaus entlassenen Kommunisten erschossen

Königsberg, 11. Juli. Der vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Fritz Lange hat in dem samländischen Kirchdorf Po-

wagen eine schwere Bluttat verübt. Er erschoss auf ganz kurze Entfernung den SA-Mann Billy Schäfer. Es handelt sich um einen Nachecht. Der erschossene SA-Mann war trotz seiner 20 Jahre der einzige Ernährer seiner vier jüngeren Geschwister.

Doppelmord und Selbstmord im Grunewald

Berlin, 11. Juli. (Eig. Meldung.) Im Grunewald-Forest wurden heute mittags ein etwa 50jähriger Mann, ein etwa achtjähriges und ein 12jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Im Besitz des Toten fand die Mordkommission eine Leihkarte einer auswärtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studienrats Prof. Dr. R. Es wird vorläufig angenommen, daß der Tote der Vater der Kinder ist, mit denen er nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Nähere Einzelheiten

Wie die Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Quos festgestellt hat, hat sich der bereits gemeldete Doppelmord und Selbstmord im Grunewald unweit der Fischerhüttenstraße im Jagd 43 abgepielt. Das achtjährige Mädchen wurde wahrscheinlich etwa fünf Meter von der Fundstelle entfernt erschossen und von dem Täter in das Gebüsch geschleift. Das zwölfjährige Mädchen weist, wie auch das achtjährige, einen Schläfenhieb auf. Es lag 15 Meter von dem anderen Kinde entfernt. Zwischen ihm und dem Täter muß sich vorher ein Kampf abgepielt haben, was aus den zerrissenen Kleidern des Kindes und dem verwüsteten Tatort hervorgeht. Etwa 10 Meter entfernt lag im Gebüsch der Mann mit einem Kopfschuß. Nicht bei dem Toten fand man eine Flasche mit grünlicher Flüssigkeit, anscheinend Gift. Ferner fand man bei ihm eine Karte auf eine auswärtige Leihbibliothek auf den Namen Studienrat Professor Dr. R. Man nimmt an, daß der Mann der Vater der beiden Mädchen ist und mit ihnen nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Ungarn / Das Ziel der „Führer“-Reise

Am Hinblick auf die für die Leser des „Führer“ in der Zeit vom 31. Juli bis 7. August 1933 veranstaltete Reise nach Ungarn dürfte die nachfolgende Schilderung von Land und Leuten das Interesse unserer Leser finden. Die Reise dient der Vertiefung der zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volke bestehenden Freundschaft.

Land und Volk

Das heutige Ungarn umfaßt 92833 Quadratkilometer und hat 8 454 500 Einwohner. Von der Gesamtbevölkerung leben 55,6 Proz., also mehr als die Hälfte, von Urproduktion. Die großen Industrieunternehmen und Fabrikanlagen des Landes konzentrieren sich hauptsächlich in der Nähe der Hauptstadt und in den ihm verblienen Bergwerksgebieten (Gefel, Ujpest, Budafol, Salgotarjan, Diosgyör, Pécs, Győr, Sopron), während auf der unabsehbaren Fläche der Alföld (Große Ungarische Tiefebene) intensive Landwirtschaft und Viehzucht getrieben wird.

Das alte Bußleben

dem Ausland aus Genaus Gebieten, oder aus romanischen Reisebeschreibungen wie die des Franzosen Lissot bekannt, ist heute natürlich nicht mehr das, was es vor hundert oder auch nur vor fünfzig Jahren gewesen. Heute spinnen Eisenbahnen und Automobilrouten die Alföld ein, der ständige Waren- und Personenverkehr zwischen den Gehöften und Städten, der vereinheitlichende Charakter der modernen Produktion verwischt die bezeichnenden ethnographischen Eigenschaften mehr und mehr. Die methodische Entnationalisierung und Bodenverbesserung sowie die intensivere Bewirtschaftung haben zur Folge, daß sich die Fläche des Weidelandes stetig vermindert und damit auch die Romantik des Hirtenlebens ausstirbt, die der Fremde höchstens in der Hortobágy und in der Bugacer Bußta nachträglich findet.

Dort mag er sich noch an der friedlich ruhenden Rinderherde, an der zusammengedrängten Stoppelherde ergötzen, dort kann er noch in ihren ausgedehnten Schafpelz gefüllte Hirten, Fichtlöcher (Fischerhirten) in Hemden mit weiten Ärmeln sehen, mag sich der Schönheit der perlmutterfarbigen Morgenröten und glühenden Sonnenuntergängen erfreuen, kann die einsam stehenden Windmühlen und Hühnerbrunnen bewundern oder die in der bräunlichen Höhe am Rande des Himmels auftauchenden tausenden Feenschlösser der Spielertischen Kata Morgana.

Der Ausländer findet wohl pittoresk und interessant auch Erscheinungen, die man in Ungarn als bereits überholt betrachtet. Solche sind die an manchen Orten noch sichtbaren aus Schlamm oder Lehm erbauten Häuser mit Strohdach, die in hygienischer Hinsicht wohl vieles zu wünschen übrig lassen.

Der wohlhabende Bauer wohnt bereits in seinem ziegelgedeckten Steinhaus.

Aus dem Stur des reinen weißgetünchten Hauses gelangen wir durch die Küche in das Wohnzimmer. An der Gassenfront liegt das „reine Zimmer“, dessen größter Stolz das ungerichtete, mit Polstern fast bis an die Zimmerbede erhöhte Bett ist. In solchen Häusern sieht man noch mitunter die Truhe mit Tulpenornamenten, in der die Wertgegenstände und die feinere Wäsche der Familie aufbewahrt werden, die glasierten, irdernen Teller an der Wand, schöne Gewebe, aber im allgemeinen werden auch im Dorfe die herrlichen Erzeugnisse der Hausindustrie von den billigen Fabrikprodukten verdrängt. Am meisten noch hängt der ungarische Bauer an der Ueberlieferung in seiner Kleidung. Der wohlhabendere Landwirt geht im schwarzen Tuchanzug, in seiner in die Stiefel gepreßten Hufe herum, das Knechtvolk in flatternder Gatyha, die an einen Weiberrock erinnert. An manchen Orten ist noch heute der Winter und Sommer tragbare Mantel und Schafpelz in Mode; als vornehmer Tracht dient der Beketsch, eine Art Weste, bis an die Knie mit Pelz verbrämt. Die Tracht des Weibervolkes ist zumeist bescheiden und einfach, nur in einzelnen Gegenden (Mezőbóvesd, Sarköz, Tolna, Baranya und Somogy) nehmen die Frauen an Kirchgangstagen buntgestickte Tücher um und brästen sich mit ihrem reichverzieren Kopfschmuck. Die kunstvoll ausgeführten, mit filizierten Rosen, Nelken und Tulpen verzierten bunten Gewebe finden auch im Ausland große Anerkennung. In neuerer Zeit wurde eine gesellschaftliche Be-

wegung zur Förderung der Hausindustrie eingeleitet.

Der ungarische Bauer

Ist nüchtern, real, aufrecht und spricht wenig. Obwohl er stark an seinen Ueberlieferungen hängt, lernt er auch gern von fremden Vorbildern. Seine Natur ist ernst und auf sich haltend; er repräsentiert gern, oft über seine Kraft. Noch heute gibt es nicht selten Dorfhochzeiten, die einige Tage dauern und ein kleines Vermögen kosten. Dann wird auch getanzt. Von den alten ungarischen Tänzen steht heute nur noch der Gardas (Schardasch) in Flor, allerdings nur in einer sehr vereinfachten Form. Die andern — Palotas, Werbungsstanz und ähnliche — sind längst in Vergessenheit geraten

und kommen nur in den Balletten der Nationaloper vor. Die Repräsentationslust des Volkes äußert sich bei den Abgeordnetenwahlen oder wenn hoher Besuch kommt, wo dann die Burtschen den Gefeierten mit berittenen Bandieren empfangen, sie offenbart sich aber ebenso in der naiven Pracht der Fronleichnamspzessionen und in der religiösen Zeremonie der Kornweihe.

Die vereinheitlichende Tendenz der gesellschaftlichen Entwicklung vermindert zweifellos die charakteristischen Ausprägungen des Dorflebens, aber sie bezieht die in den verstreuten Gehöften lebenden Massen in die materielle und geistige Interessengemeinschaft der Nation ein. Diesem Zwecke dienen die verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organi-

sationen, wie der Dorfvorstand, die Ganyha-Gesellschaft, die Institution der Lebente (körperliche Ausbildung der Dorfjugend), die Landwirtevereine, Lesekreise usw. In der Verbreitung der Bildung ist das Radio von großer Bedeutung, in dessen Programm häufig dem Interessentkreise der Landwirte entnommene Vorträge eingeschaltet sind.

Die Eisenbahnlinien und die immer häufigeren Autobusrouten schaffen eine lebendige Verbindung zwischen Dorf und Stadt. Dies ist vornehmlich in der

Alföld

von Wichtigkeit, wo das ackerbauende Volk verstreut in der Gemarkung einiger unmäßig angewachsener Städte lebt. Das Volk der Alföld überflutet an Feiertagen die Stadt, deren Anstrich sich dann wesentlich ändert. Der bunte Markt, die auf dem breiten Hauptplatz herumstehenden Dorfburtschen, die ineinander eingehängten, in Festkleidern auf- und abstolzierenden Dorfmadchen gestalten das ansonsten friedliche Bild der Alföldstädte lebhaft und voll Bewegung. Eine andere Stimmung herrscht in den Städten jenseits der Donau und jenseits der Tisza. Diese an Gebiet und Einwohnerzahl kleineren Städte stehen dem Westen näher als die der Alföld. Ihr größter Teil blickt auf eine große Vergangenheit zurück. Einige verdienen es auch wegen ihrer Kunstdenkmäler, von den Fremden aufgesucht zu werden.

Die volkreichsten Städte Ungarns

Sind nach Budapest die Alföldstädte Szeged (123 000 Einwohner), Debrecen (110 000 Einwohner), das am Fuße des Bükkgebirges gelegene Miskolc (70 000 Einwohner), Hódmezővásárhely (63 000 Einwohner) und das transdanubische Győr (55 000 Einwohner), Westungarns Industriezentrum. Aber bei der Beurteilung einer Stadt ist nicht die Einwohnerzahl, sondern die kulturelle Entwicklung und der Schwung des geistigen Lebens ausschlaggebend. Darum können wir sagen, daß einige Städte von geringerer Einwohnerzahl, wie Pécs, Sopron, Nyiregyháza, Eger, Beszterén, Szombathely, Satorialjaújhely, Sárospatak oder Pápa, um nur einige herausgeriffene Beispiele zu erwähnen, in einer die Zahl ihrer Einwohner weit überragenden Weise an dem geistigen Leben des Landes teilgenommen haben und teilnehmen. In dem Kulturleben der Provinzstädte sind die Universitäten (Szeged, Pécs, Debrecen) wirtschaftlichen Hochschulen (Keszthely, Magyaróvár), Rechtsakademien und anderen Lehranstalten von großer Bedeutung. Uebrigens besitzt jede ungarische Stadt ihre aus der geographischen, wirtschaftspolitischen oder geschichtlichen Lage resultierende Eigenheit, die sich im Gehaben der Einwohner, im äußeren Bilde der Stadt, in der eigenartigen Stimmung ihrer Straßen und in dem aus vielen, oft unkontrollierbaren Zügen entstehenden Gesamteindruck dokumentiert, der so scharfe Unterschiede zwischen den Städten schafft.

Auch in Ungarn konzentrieren sich sämtliche Organisationen des staatlichen und kulturellen Lebens in der

Hauptstadt

Budapest, wenn es einen noch so weltstädtischen Charakter zeigt, ist das zusammengefaßte Bild des Landes. Diese Eigenschaft wird von dem Ausländer wohl lebhafter als von dem Ungarn wahrgenommen, was auch zu verstehen ist. Die Ungarn aus dem Dorfe oder aus der Provinz überrascht in Budapest alles, was ihnen ungewohnt und neu ist, das weltstädtische Tempo, der große Verkehr, das viele Reden in fremder Sprache, und sie lassen außer acht, was sie natürlich finden. Der Ausländer hingegen nimmt in erster Linie wahr, was für ihn ein Novum bedeutet: den Nationalcharakter. Und der fällt ihm in den Straßen der Hauptstadt ebenso stark auf wie anderswo. Das Leben des Donauufers, der kleinen Schänken in Buda, der Ringstraßencafés mit Zigeunermusik, des Stadtwaldchens mitet ihn nicht weniger bunt und fremd an als die Seltsamkeit der Hortobágy. Er fühlt in allen Offenbarungen des Lebens von Budapest unerkennbar jenes gewisse Etwas, das die Millionenstadt von allen Metropolen der Welt unterscheidet.

UNGARN-FAHRT

für Leser und Abonnenten des „FÜHRER“ im Austausch mit einer Fahrt der Ungarn nach Deutschland

Auf Einladung des königlich ungarischen Landesfremdenverkehrsrates veranstalten wir für die Leser und Abonnenten des „Führer“ eine

7tägige Gesellschaftsreise nach Ungarn

vom 31. Juli bis 7. August 1933 nach dem uns befreundeten Ungarn.

Durch das besondere Entgegenkommen der ungarischen Behörden ist es uns möglich geworden, diese Fahrt zu einem unerhört verbilligten Preise durchzuführen.

Während sonst eine Fahrt nach Budapest und zurück 3. Klasse RM. 118.— kostet, müssen unsere Abonnenten

nur 115.- RM.

bezahlen und in diesem Preise sind nicht nur die Fahrt hin und zurück, sondern auch folgende Leistungen inbegriffen:

1. Bahnfahrt 3. Klasse mit Sonderzug (Aufschlag für 2. Klasse RM. 30.—).
2. Ganztägige Schiffsahrt auf der Donau von Wien bis Budapest mit dem Luxusdampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen Flußdampferfahrts-gesellschaft.
3. Vier volle Tage Aufenthalt in Budapest. Autorundfahrten zur Besichtigung der Stadt. Besuch der Museen. Ausflug in das schwäbische Dorf Budafol zur Staatskellerei mit Weinprobe und Tanz.
4. Freier Besuch eines ungarischen Operntheaters.
5. Besuch der Margaretinsel. Freies Bad in dem wunderbaren Palatinus-Strandbad mit warmen Quellen.
6. Ein ganztägiger Ausflug in die ungarische Pusztja mit Besichtigung des staatlichen Gestüts auf Einladung des ungar. Landwirtschaftsministeriums.
7. Unterkunft in sehr guten Hotels (die Unterkunft ist im allgemeinen in Zweibettzimmern, sollte ein Einbettzimmer gewünscht werden, so ist ein Aufschlag von RM. 6.— für die ganze Dauer der Reise zu erstatten).
8. Vollständige reichliche Verpflegung. (Beginnt mit dem Frühstück auf dem Schiff und endet mit dem Abendessen am 4. August.)
9. Führungen und Besichtigungen.
10. Sämtliche Trinkgelder und Steuern.

Da von dem ungarischen Fremdenverkehrsbüro in München in der Saison auch von Ungarn ein Gegenbesuch veranstaltet wird, bleiben die hier einbezahlten Gelder restlos im Lande.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen sind deshalb frühzeitig vorzunehmen, da die Teilnehmerzahl bis spätestens 20. Juli festgestellt sein muß. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anzahlung von RM. 30.— zu leisten.

Teilnahmeberechtigt sind nur Leser u. Abonnenten des „Führer“

Anmeldungen auf der Geschäftsstelle unseres Verlags, Waldstr. 28.

Ungarn, dessen freundschaftliche Verbundenheit mit Deutschland erst wieder in den letzten Tagen durch den Besuch seines Ministerpräsidenten Gömbös zum Ausdruck kam, erwartet die Freunde des „Führer“ mit echt ungarischer Gastfreundschaft. Eines herzlichsten Empfangs seitens unseres Bundesgenossen des Weltkrieges dürfen alle Reiseteilnehmer versichert sein.

Ein Führerleler in der Türkei schreibt uns:

Der Jude im Orient

Auch die Türken werden heilhörig

In Istanbul, das frühere Konstantinopel, ist auch heute noch — trotz der Verlegung der Hauptstadt nach Ankara — die Handelsmetropole der Türkei und der Mittelpunkt des Warenaustauschs Ost-Mittels.

Die Not und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zeigen sich auch hier in entsprechendem Ausmaß. Der gewollte Abschluß gegen das Ausland, Kontingentierungen aller Art, Devisenwierigkeiten usw. hemmen stark fühlbar den Warenaustausch. Der Hafenerverkehr erlahmt immer mehr.

Vor dem Kriege überließ der Türke, der strenggläubige Mohammedaner, den Handel hauptsächlich dem Ausländer.

Wie überall in der Welt, beherrscht auch hier zumeist der Jude den Handel und schöpft den Reichtum ab von der Arbeit und dem Schweigen anderer. Die straffe und niedererigende Weltorganisation der Juden sichert dem einzelnen Juden durch seine Rassezugehörigkeit Weltverbindungen und an jedem Orte das Gefühl des Geborgenheit.

Im Beamtenkörper und in Regierungsstellen werden Juden nicht zugelassen. Auch beim Militär werden türkische Staatsangehörige jüdischen Glaubens, wie überhaupt alle Nichtmohammedaner, im Waffendienst nicht ausgebildet. Der jüdische Einfluß schränkt sich damit zunächst lediglich auf den Handel im In- und Ausland.

Die Erzeugnisse der deutschen Industrie, die deutschen Banken, die deutsche Schifffahrt meistert vorzugsweise der Jude. Deutscher Erfindungsgeist und deutsche Tüchtigkeit, deutsche Arbeit und deutsches Streben bilden die Grundlage jüdischen Wohlstandes und Reichtums.

Unter der Regierung Kemal Paschas und der neuen Staatsform suchte man den einzelnen Türken mehr als bisher aktiv in das wirtschaftliche Geschehen einzureihen und einzubeziehen, um dadurch allmählich den Ausländer zu verdrängen und die Türkei den Türken zu erobern.

Der Türke ist außerordentlich stolz und selbstbewußt geworden durch die fortwährende Propagierung des Nationalgefühls und steht im Juden mit seiner türkischen Staatsangehörigkeit keinen Ausländer, sondern den arabischen Geschäftsmann, dessen Reichtum dem Lande zugute kommt, während der Ausländer das Land auslaugt und seinen Gewinn fortshleppt.

In der fortschreitenden Industrialisierung der Türkei, die zumeist mit jüdischem Gelde erfolgt, sieht der Jude den Weg und die Möglichkeit, seinen Einfluß im Lande auf breitere Grundlage zu stellen und auch dort zu ermöglichen, wo ihm heute noch die Tore verschlossen sind.

Der Jude geht aus naheliegenden Gründen und aus seiner Geschäftswitterung dazu über, seinen Namen und seine Firma ins Türkische zu übersetzen, um Außenstehende und Uneingeweihte nicht erkennen zu lassen, daß vielleicht hinter dem Türken Mahmud Ali der wahre, echte Jude Moris Rosenfeld steht.

Aber auch in der Türkei erkennt man langsam den Internationalismus und die Weltverbundenheit der Judenheit und damit die Auswirkung und Ausnützung ihrer finanziellen Weltmachtstellung und ist durch die nationale Revolution in Deutschland, namentlich unter den in Deutschland ausgebildeten Türken, heilhörig geworden.

Der Einfluß der jüdischen Weltpresse vermochte eine Zeit lang durch Verbreitung unflätiger Gerücht- und Lügennachrichten über Deutsche und Deutschland auch die Türken zu betören, bis regierungseitig diesem Unfug ein Ziel gesetzt wurde.

Jetzt sucht der Jude, um Deutschland und das Deutschtum unausgeleitet und planmäßig zu schmähren, von Mund zu Mund Gerüchtmärchen zu verbreiten und nebenbei das Volk für ameri-

fianische Waren zu begeistern, weil sie durch den Dollarkurs für ihn gewinnbringender sind und zur Zeit erleichterte Einfuhr haben.

Wir Auslandsdeutschen können mit Händen greifen, wie mit aller Absicht und Bewußtheit die Weltjudenschaft gegen Deutschland hetzt und durch eine abscheuliche und ordinäre Propaganda echt jüdischer Gewissenlosigkeit und durch reichlich fließende Geldmittel eine Gegenrevolution zu entfachen sucht, die bis nach Genf reicht, um ihren Kasseangehörigen in Deutschland wieder den Weg frei zu machen zur ungehinderten Entfaltung ihrer rassenegoistischen Fähigkeiten, deren letztes Ziel immer die Ausbeutung und Niederhaltung „der Andern“ ist.

Bedenklich ist, daß auch Auslandsdeutsche, die nur einheimische Zeitungen lesen, sich durch die deutschfeindlichen Berichte gegnerisch zu ihrem Heimatland einstellen und dadurch die ohnehin feindliche Stimmung gegen Deutschland noch verstärken. Es kann deshalb nicht oft und laut genug gesagt und gerufen werden: Schickt euren Angehörigen im Ausland zur Orientierung fortlaufend deutsche Zeitungen, denn im Ausland ist der Deutsche selber der beste Propagandist für sein Vaterland und ihr deutsches Wesen.

Das Denkmal der nationalen Arbeit in Berlin

Entwurf fertiggestellt

Berlin, 11. Juli. Die von dem Staatskommissar des Berliner Verkehrsweins und KVB-Gauleiter Engel ausgegangene Anregung, in Berlin ein monumentales Denkmal der nationalen Arbeit zu errichten, geht ihrer Verwirklichung entgegen. Der von dem Bildhauer Bernstorff angefertigte Entwurf hat bereits die Billigung der zuständigen Stellen gefunden. Er sieht die Errichtung einer etwa

zwölf Meter hohen Steinpyramide

vor, die von einem jungen deutschen Arbeiter darstellenden Bronzefigur gekrönt werden soll. Die vier Ecken des unteren Sockelquadrats sollen vier Frauengestalten tragen, die die vier Wesensarten des deutschen Volkes, die Treue, die Gerechtigkeit, die Liebe und die Wahrheit veranschaulichen.

Das Innere der Pyramide soll zu einer Ehrenhalle für den deutschen Arbeiter ausgebaut werden. Um die Pyramide soll eine kreisförmige Kolonnade geführt werden, die den äußeren Abschluß des Denkmals bildet. Auf der Kolonnade sollen 56 Arbeiterfiguren Platz finden. Als vorläufiger Platz für das Denkmal der nationalen Arbeit ist der Große Stern im Tiergarten vorgesehen. Bauherr wird die Stadt Berlin sein. Die Mittel sollen durch Sammlung aufgebracht werden. Man rechnet damit, daß die Arbeiten bereits in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden können. Neben

zahlreichen Bildhauern und Technikern werden Tausende von Arbeitern bei diesem Werk Beschäftigung finden.

Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter

Leipzig, 11. Juli. Das Reichsgericht verurteilte sechs aus Hamburg, Kiel und Straßund stammende Angeklagte wegen

Verrates militärischer Geheimnisse zu Zuchthausstrafen von vier bis fünfzehn Jahren. Zwei Angeklagte, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen Linienschiffes, wurden aus der Marine ausgestoßen.

In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei den Angeklagten um Exilisten handelt, die im kommunistischen Sumpf und in Zuchthäusern groß geworden sind und die aus schmöder Gewinnlust und in falscherstandener Machtgier gehandelt haben. Wäre bei Begehung der Straftaten bereits das Strafverfügungsgebot vom 28. Februar in Kraft gewesen, so wären die Angeklagten in noch weit härterer Weise vom Gesetz getroffen worden.

Verhandlungen mit dem Gläubiger-ausschuß in London

Vor Unterzeichnung eines Abkommens. + London, 11. Juli. Am Montag fanden in London Verhandlungen mit dem Gläubiger-ausschuß für Anleihen deutscher Länder und Gemeinden statt, wobei die deutschen Interessen durch die Herren Kuppel und Strölin vertreten waren. Die Verhandlungen konnten am Montag noch nicht zu Ende geführt werden. Man erwartet aber, daß es am Dienstag zu einem Abschluß kommen wird, so daß das Abkommen unterzeichnet werden kann. Es handelt sich in der Hauptsache bei den Verhandlungen um die Herabsetzung des Zinsfußes von 5 Proz. auf einen noch zu vereinbarenden niedrigeren Satz und um den Transferdienst der zweiten Hälfte der Zinszahlungen, nachdem in früheren Verhandlungen der Transfer von den ersten 50 Proz. der Zinsen ohne besondere Vorbehalte zugesagt worden war.

Ueberflüssige Besuche bei den Ministern verzögern den Geschäftsverkehr

Berlin, 11. Juli. Die Besuche von Abordnungen in den Ministerien und besonders im Innenministerium haben sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, außerordentlich gehäuft. Von Seiten des Ministers wird zwar der größte Wert auf Volksverbundenheit gelegt, durch zwecklose Besuche aber werde diese nicht gefördert.

Freikarten für die Jugend zu den Bayreuther Festspielen

Berlin, 11. Juli. (Eig. Meldung.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Wunsche des Herrn Reichsanzler folgend, in einer Besprechung mit Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen dem Willen Ausdruck gegeben, den diesjährigen Bayreuther Festspielen dadurch eine besondere Bedeutung zu verleihen, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen eine größere Anzahl von Eintrittskarten zu den Festspielen erwerben und den kulturell interessierten Kreisen der deutschen Jugend kostenlos zur Verfügung stellen wird. Die Aufforderung des Reichsministers für

Volksaufklärung und Propaganda fand allgemeine Zustimmung. Es kann daher als sicher angenommen werden, daß die diesjährigen Bayreuther Festspiele, denen im 50. Todesjahr des großen Bayreuther Meisters besondere Bedeutung zukommt, auch durch die Art und Zusammenfassung der Zuschörerchaft besonders festlich begangen werden können.

Reichsminister Dr. Goebbels verhandelt mit der Reichsbahndirektion, um den Inhabern der von der Regierung und anderen Stellen zur Verfügung gestellten Karten freie Hin- und Rückfahrt nach Bayreuth 3. Klasse zu ermöglichen. Weitere Verhandlungen mit dem Bayreuther Bürgermeister gehen dahin, daß seitens der Bürgerchaft von Bayreuth Freiquartiere zur Verfügung gestellt werden.

1 Million Reichsmark unterzlagen

Ein Bankhaus geschlossen

* Berlin, 11. Juli. Die Kriminalpolizei hat den Inhaber und einige Angestellte des Bankhauses R. Mauer-Berlin W. Dorotheenstr. 29, festgenommen, weil festgestellt werden konnte, daß dieses Bankgeschäft dem in einer Devisenfrage festgenommenen Hans Richau gehörte. Es lagen bezüglich der Rechtsverhältnisse Scheinverträge vor. Richau hat das ihm entgegengebrachte Vertrauen seiner Kundchaft aufs schwerste mißbraucht, indem er Wertpapiere und Geldbeträge, die ihm als Vertreter des Bankhauses übergeben waren, unterschlug und für sich verwendete. Der Schaden dürfte sich auf 500 000 bis 1 Million Reichsmark belaufen.

Das Bankhaus ist zunächst vollständig geschlossen und die Unterlagen beschlagnahmt worden. Seitens der Inhaber soll durch einen Rechtsvertreter Konkursantrag gestellt werden.



Von den Juden angehalten!

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ hat der Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, Fritz Starhemberg, zugegeben, daß der Heimatschutz von jüdischen Geschäftsleuten in Wien Geld erhalten hat. Im französischen Gold, von Prag subventioniert und von den Juden angehalten, das ist das Portrait der österreichischen Karikaturen auf dem Stuhl Metternichs. Wie lange noch?

Geheimbündelei

Seit vielen Jahrhunderten hat der Deutsche unter der Last der Geheimbündelei gelitten. Das Wesen und Schaffen der Geheimbünde allein trägt die Schuld an der deutschen Not, an dem unheilvollen Partikularismus, an der Uneinigkeit. Die Freimaurer haben gemeinsam mit den anderen Geheimbänden viele Jahrhunderte verlorenere deutsche Geschichte auf dem Gewissen. Darum müssen wir jede Geheimbündelei verurteilen, vielleicht genau so achten wie Hochverrat, und sei sie noch so kleinen Ausmaßes! Uns ist an dem aufgedeckten Geheimbund der marxistischen Berliner Kerze, der eine der Grenzzentralen war, nicht das verachtungswürdigste, daß die Angehörigen Marxisten waren, als vielmehr, daß sie als echte Liberalisten sich einen Geheimbund schufen.

Niemand soll sich falschen Hoffnungen hingeben! Vielleicht gelingt es uns nicht, denen oder jenen Geheimbund aufzudecken. Wenn wir aber einmal jemanden ertappen, dann muß er für die Andern mitbüssen!

Kommunistische Maulwürfe

Wenn ein Mistkäfer nach der ersten noch so zarten Bewegung die Frühen einrollt und regungslos auf dem Rücken liegen bleibt, dann ist der keinesfalls tot, sondern stellt sich nur so, und wartet mit Zittern und Zagen, wo der Angreifer einen Augenblick sein Auge von ihm wendet, um dann aufzuspringen und neu zu leben. Dasselbe ist es mit der kommunistischen Partei Deutschlands und ihren Helfershelfern. Sie sind nicht tot, die Maulwürfe, die nach dem 30. Januar so plötzlich verschwunden sind, sie leben und schürren unter der Erde weiter.

Sie rüsten immer wieder und wir bewundern nur ihre Verborgtheit, mit der sie sich den Weg in die Konzentrationslager frei machen. Man kann aber wohl sagen, wer heute noch nicht sieht, was los ist, der wird es entweder nie sehen können, oder aber er will es nicht sehen. Und beide Typen sind für uns ohne Wert, wir haben sie besser in Konzentrationslagern auf. Doch das dürfte man wissen: Unsere Art, Staatsgegner zu bekämpfen ist sehr rückwärts v. l., aber wenn man sie mißbraucht, dann können wir auch, gemäß dem Totalitätsanspruch, die richtige Strafe für Sabotage am Staatsaufbau verhängen!

Wenn Sie in Urlaub fahren

nicht vergessen, sich den „Führer“ nachsenden zu lassen, denn heute möchte man doch keinen Tag mehr ohne den „Führer“ sein!

Ueber 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für pünktliche und sorgfältige Bedienung unserer Leserschaft! Die Umbestellung von Agentur zu Agentur ist dabei mit keinen besonderen Kosten verknüpft, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 30 Pf. für Portokosten. Für die Ueberweisung der Zeitung nach außerstädtischen und solchen Orten, in denen wir keine eigene Agentur haben, gelten folgende Zuschlagsgebühren:

Im Inland für eine Woche	RW. 0.60
für den Monat	RW. 2.40
In das Ausland für eine Woche	RW. 0.80
für den Monat	RW. 3.—

Postbesitzer beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RW. 0.50.

Benützen Sie den anhängenden Nachlieferungs-Schein!

Ausschneiden und einsenden!

Reife-Nachlieferung

Vor- und Zuname:

Ort und Wohnung:

wünscht den „Führer“

vom bis

nach Reiseanschrift:

Ort und Wohnung

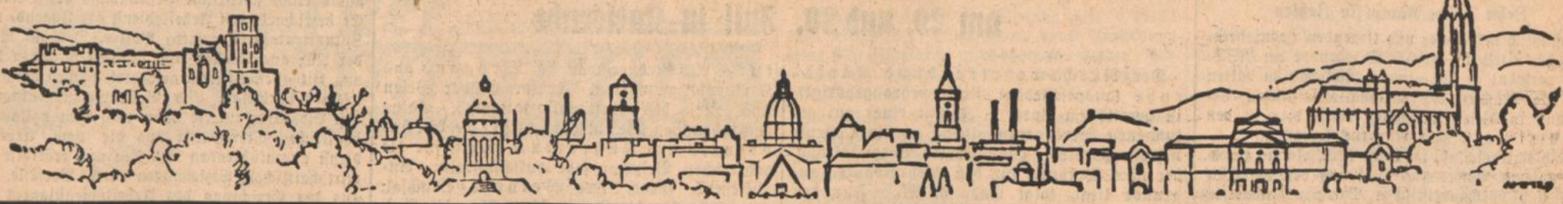
Die Zustellung an die Heimatadresse soll (nicht weiter) erfolgen

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe

bieten **MAGGI'S** Suppen

Mehr als 30 Sorten

DAS BADISCHE LAND



140 000 RM. Brandschaden in Rastatt

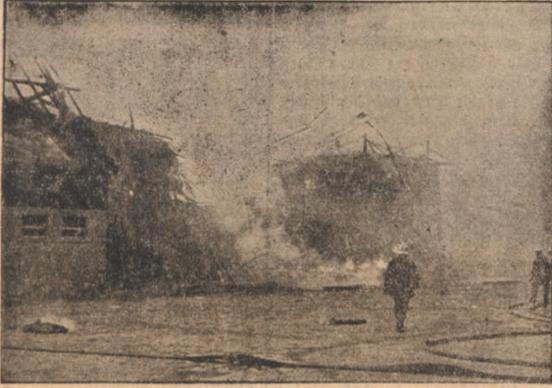
Das Dekonomiehauptgebäude des Berufs- und Lehrguts nahezu vollständig zerstört

Rastatt. Zu dem Großfeuer, das am Montag spät nachmittags in dem staatlichen Berufs- und Lehrgut ausgebrochen ist, werden uns noch folgende Ergänzungen berichtet:

Der Großbrand währte von 6 Uhr abends die ganze Nacht hindurch und erreichte ein Ausmaß, das er wohl als der größte Brand, der die Stadt je heimsuchte, betrachtet werden muß. Von maßgebender Seite wird die Brandursache darin erblickt, daß ein Transmissionsla-

beherbergt, ist vollkommen ausgebrannt. Lediglich der vor einem halben Jahr neuerbaute Grobviehstall ist in seinen Grundmauern als sicher gerettet zu betrachten.

Die gesamten Heuvorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Inventarschaden ist durch die Vernichtung mehrerer landwirtschaftlicher Maschinen sehr hoch und wird auf etwa 35-40 000 RM. geschätzt. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt ungefähr 100 000 RM.



Teilsicht des Großbrandes

ger im Heupelicher des Hauptökonomiegebüdes heiß gelaufen ist, wodurch Kurzschluß entstand, der in den aufgestapelten Heuvorräten ein verheerendes Feuer entzündete.

Bei Ausbruch des Brandes waren nur wenige Personen im Gut anwesend, während das übrige Personal auf dem Felde arbeitete. Ungünstig wirkte sich aus, daß das Gut nur eine Wasser- und Wasserversorgung mit vier Hydranten besitzt, was eine sofortige wirkungsvolle Bekämpfung des Großfeuers ungemein erschwerte. Die Westfront des Hauptgebüdes, die die Saatzucht und das Laboratorium, die Pferde- und Hengstställe, die Futtertenne, den Junavieh- und Grobviehstall

Nach etwa zwölfstündiger Löscharbeit war jede Brandgefahr beseitigt. Eine große Zahl Verletzte mußte von der Sanitätsmannschaft vom Brandplatz weggebracht werden.

Der Gutsbetrieb erleidet durch den Brandschaden große Veränderungen, die umso schwerer ins Gewicht fallen, als die Ernte bevorsteht. Auch die Milchproduktion des Gutes wird eine Einschränkung erfahren. Güterdirektor Busch mit seinem Arbeitsstab bietet jedoch die Gewähr, daß der gestörte Betrieb in allerkräftigster Zeit wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sein wird. Mit dem Aufbau des niedergebrannten Gebäudes wird sofort begonnen.

Badische Gantagung der Aneippvereine

Neustadt i. Schw. Am Samstag und Sonntag hielten die Badischen Aneippvereine hier ihre Gantagung ab. Auf dem Begrüßungsabend entbot Aneippvater Fehle die Willkommensgrüße und bat alle Anwesenden, ihm stets hilfsbereit an dem großen Werk der Werbung für Neustadt als Aneippbad zur Seite zu stehen. In interessanten Ausführungen wies Bundespräsident Luz, Würzshofen auf die

Entwicklung der Aneippbewegung hin. Den Gruß der württembergischen Freunde entbot Dr. Neudeck. Mit einem Bekenntnis zum Deutschtum begrüßte Gauvorstand Prof. Dr. Gelfert in Freiburg i. Brg. die Versammlung. Fern von jedem Parteigegensatz betrachteten alle Mitarbeiter es als höchstes Ziel, gesunde Menschen auf sittlicher und ferndeutscher Grundlage zu formen. Der Gau Baden trete getreu in die Front derer, die in heißer Liebe zum deutschen Volk die wahre nationale und soziale Gemeinschaft errichten wollen. Alsdann begrüßte Bundespräsident Luz aufs herzlichste die Vertreter der Schweizer Aneippvereine. In der Schweiz beständen 8. St. schon 20 Vereine. Namens der Schweizer Freunde

danke der Präsident des Basler Bundes. Am Sonntagvormittag fanden sich die Teilnehmer zur eigentlichen Gantagung im Hotel Krone zusammen. Der Gründer des Neustädter Aneippvereins wurde durch Ueberreichung der silbernen Bundesnadel geehrt. Nach Erledigung der Regularien und nachdem der Vertreter der schweizerischen Aneippvereine, E. H. N. er-Basel über die guten Fortschritte der Aneippischen Idee in der Schweiz berichtet hatte, folgte ein ausführliches Referat des Bundespräsidenten Luz. Mit einer Befichtigung des Aneippbades und einem anschließenden Beisammensein im Neustädter Hof fand die Tagung ihr Ende.

Innenminister Pflaumer als Ehrengast bei der 75-Jahrfeier der Freiw. Feuerwehrgesellschaft Gernsbach

Gernsbach prangte am Sonntag aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Freiw. Feuerwehrgesellschaft im Festtagsmum. Das Grün der Tannen, Triumpfbogen und Girlanden, umsäulige Fahnen und Fähnchen boten ein prächtiges Bild.

Eingeleitet wurde das Fest durch einen Zapfenstreich am Samstag abend. Das anschließend stattfindende Festbankett wurde durch eine Festouvertüre der Stadtkapelle Gernsbach eingeleitet. Kommandant Brude begrüßte die Erschienenen, u. a. die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Kommandanten der auswärtigen Wehren und die übrigen Ehrengäste. Der im Kriege gefallenen sechs Kameraden sowie der übrigen verstorbenen Kameraden gedachte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Anschließend hielt Prof. Dr. Fischer die Festrede, die im Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied ausklang. Ein von den Turnerinnen des W. Gernsbach vorgeführter Schwarzwaldbreisigen fand besonderen Beifall.

Regierungsrat Schneckenburger vom Bezirksamt Rastatt nahm die Ehrengastrolle wahr. Das Ehrenmitglied für 40jährige Dienstzeit erhielten Obermeister Groß und Wärmeschmelzer Heinschmidt, für 25jährige Dienstzeit die Bediente Pfeiffle, Krautmann, Die, Heinrich und Ernst Herrmann. Nun folgte Glückwunsch auf Glückwunsch, u. a. von Bürgermeisterstellvert. Fies, dem Kreisfeuerwehrkommandanten Peter-Wühl, den Kommandanten der Nachbarwehren, den Vorständen der verschiedenen Vereine usw. Darbietungen der vereinigten Gesangsvereine, des Turnvereins Gernsbach und der Stadtkapelle Gernsbach beschloßen das Festbankett.

Am Sonntagmorgen von 8 Uhr ab rückten die Nachbarvereine zur Schulübung an der Realschule an. Die Übungen fanden lebhaft interessiertem Publikum. Kurz nach 10 Uhr trafen Innenminister Pflaumer nebst Gemahlin ein. Sie wurden durch den Gemeindevorstand und die Amtswalter der Ortsgruppen Gernsbachs am Bahnhof begrüßt. Der Minister wohnte den Schulübungen am Schulhaus bei und besichtigte an-

schließend die Inneneinrichtung der Realschule Gernsbach.

Größtes Interesse fand der Hauptangriff auf einen Großbrand in der Umgebung des Meggerbrunnens, der als eine hervorragende Leistung angesehen werden muß und von neuem die Schlagkraft der Freiw. Feuerwehrgesellschaft Gernsbach bewies.

Nach Abbruch der Übungen stellten sich die Kompanien, die Motorspritzen von Gernsbach, Weisenbachfabrik und Gaggenau, sowie die Sanitätskolonne (die zum Gelingen der Hauptübung wesentlich beitrugen) zur Parade auf, die von Minister Pflaumer, dem Kommandanten und den Vertretern des Bezirksamts Rastatt abgenommen wurde.

Am die Gäste mit der näheren Umgebung unseres herrlichen Murgtalstädtchens bekannt zu machen, war es für die Amtswalter und den Vertreter des Verkehrsvereins ein besonderes Vergnügen. Minister Pflaumer und seine Gemahlin mit Hilfe eines Aussichtswagens aus dem Gebirge der Stadt nach dem nahegelegenen Schloß Eberstein zu „entführen“. Der Blick ins Tal und die aufragenden Höhen des nördlichen Schwarzwaldes, die schönen Anlagen des Schlosses selbst, das in seinem Innern manche Seltenheit aus früheren Zeiten verbirgt, verbunden mit einer gastfreundlichen Aufnahme durch den Schloßverwalter gestalteten den Aufenthalt äußerst angenehm. Nach der Rückkehr nach Gernsbach marschierten die verschiedenen Wehren, die Kapellen, SA. und SS. zur Teilnahme am

Festzug

auf. Auf dem Balkon des Weberischen Hauses hatten der Minister und seine Begleitung Aufstellung genommen. Alte Kavalleristen hoch zu Ross, die SA. und SS., die Kapellen, nahezu 40 Wehren und die Vereine, jeder Mann mit Blumen geschmückt, boten ein prächtiges Bild.

Nach dem Festzug besichtigte Minister Pflaumer den Kurgarten und das Kurhaus und verbrachte anschließend noch eine Stunde im Kreise der Gernsbacher Amtswalter auf der Kurhausterrasse.

Wetterbericht

Das westliche Tief bekommt stärkeren Einfluß auf unsere Witterung. Wetteraussehen für Mittwoch, den 12. Juli 1933: Veränderlich und etwas kühler. Zeitweise Regen bei frischen westlichen Winden.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höch- ste	tiefste
Wertheim	bedeckt	—	17	27	15
Königstuhl	bedeckt	—	15	22	15
Karlsruhe	bedeckt	—	20	28	17
Baden-Baden	wolkig	—	21	28	15
Villingen	wolkig	—	15	26	12
Dürheim	wolkig	—	15	25	9
St. Blasien	wolkig	—	17	24	10
Badenweiler	wolkig	—	20	27	18
Schauinsland	bedeckt	—	12	19	12
Feldberg	z. w. Nebel	—	11	16	11

Wassersstände 6 Uhr morgens

Waldshut	346	0
Rheinfelden	318	+7
Breisach	249	0
Rehl	338	+2
Rargau	330	-9
Mannheim	430	-7
Caub	über 200	

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rhein bei Rappnswürt	19 Grad
Rappnswürt (Badeboden)	19 Grad

Hauptredakteur Adolf Schmid

Verantwortl. f. Vollst. allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmid; für Kulturpolitik, Unterhaltung, Belagen und Wirtschaft: Armin Albedy; für „Das badische Land“ u. Werbung: Wilhelm Lehmann; für Landeshaushalt, totales Funktion: Josef Wenzel; für Anzeigen: Helmut Lehner; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Rupper-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck; J. S. Reiff, Karlsruhe i. B.

Zum 200jährigen Todestag der Markgräfin Augusta Sibylla

Die Stadt Rastatt veranstaltete am Montagabend im stimmungsvollen geschmückten Amentaal des Schlosses eine Feteriunde zum 200. Todestag der Markgräfin Augusta Sibylla. Oberbürgermeister Dr. Fies würdigte die totale Bedeutung der Markgräfin in einer Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Wenden wir in die Geschichte der Stadt Rastatt zurück, so ist ihr Anfang als Stadt, der Beginn einer eigenen bedeutungsvollen Persönlichkeit, aufs engste verbunden mit den Gestalten der Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden und seiner Gemahlin der Markgräfin Franziska Augusta Sibylla. Da der Türkenlouis oder Türkenhammer, wie der Volksmund den großen Krieger nannte, schon im Jahre 1707 die Augen schloß, so fällt der größere Teil der Verdienste dieses Fürstenpaares um unsere Stadt der Markgräfin Sibylla zu. Der Geist dieser Frau und ihrer Zeit ist heute noch lebendig in unserer Stadt, spricht er doch zu uns aus den herrlichen Bauten Rastatts und der nahen Favorite. Es ist der Geist jenes Zeitalters des Barock, jener Geistesrichtung, welche von den Bergen und der Enge der mittelalterlichen Städte hinaus in die Ebene vorstieß, um die Landschaft architektonisch nach einem Willen zu gestalten.

Erinnern wir uns der Zeitumstände um die Wende des 18. Jahrhunderts: Gebrandschlagt durch die Franzosen lag die Markgrafschaft Baden-Baden schwer darnieder. Die Städte und Dörfer waren niedergebrannt, die Felder verwüstet, Armut und Hunger lastete auf Bürgern und Bauern. Da griff die Markgräfin zu dem Mittel, welches alle großen Staatsführer ergreifen, um Brot und Arbeit ihrem Volke zu gewähren: Sie baute. Es ist dieselbe schöpferische Tat, der wir später bei Friedrich dem Großen nach dem siebenjährigen Kriege, bei Mussolini nach dem Weltkrieg und bei unserem Führer Adolf Hitler nach dem Siege unserer deutschen Revolution begegnen. Sibylla ließ durch den deutschen Baumeister Mohrer das Schloß in unserer Stadt mit seiner herrlichen Schloßkirche vollenden, wenig entfernt davon die Einsiedler-Kapelle und die Perle der Ragodenburg. Drüben im Förstler Wald erstand die Eremitage der Favorite, jenes Schloßchen, zu dessen Verputz die Kieselsteine aus der Murg, gesammelt von den armen Kindern, verwendet wurden. Weiter von Rastatt entfernt wurde das Schloß zu Ettlingen und das Jagdschloß Scheibenhart bei Karlsruhe erbaut. Alle diese Gebäude konnten in der 17jährigen Regentenschaft der Markgräfin nur dadurch errichtet werden, daß sie in uneigennütziger Weise große Summen aus ihren eigenen Einkünften der schwer darniederliegenden Markgrafschaft zur Verfügung stellte.

Aber auch als Frau und Mutter steht die Markgräfin in unserer Erinnerung. Viele Jahre ihrer Ehe mußte sie in der Heimat verbringen, während draußen im Südboten des Reiches der Türkenlouis die Schlachten seines Kaisers schlug. Dabei am häuslichen Herde verbrachte Sibylla diese Tage des Alleinseins zum Teil mit emsiger Arbeit der Hände. Davon sind die Mehlgewänder in der Schatzkammer unseres Gymnasiums letzte schöne Zeugen. So lernte die junge Markgräfin früh die Pflicht des Dienens und so erwarb sie sich vor der Nachwelt das Recht des Herrschens.

Dieser Geist der Pflicht der schöpferischen Gestaltung und der Arbeit an ihrem Volke ist für uns, die wir auf der Erde und in der Welt der Markgräfin leben, von zweifacher Verpflichtung. Die Ehrfurcht vor der Größe unserer Geschichte und vor dieser volkstümlichen Fürstin ist uns, der Bürgerschaft aller Stände dieser Stadt, Veranlassung, heute an ihrem 200. Todestag ehrend und dankerfüllt der Markgräfin Franziska Augusta Sibylla zu gedenken. Ihr Vorbild aber und ihre Gesinnung müssen uns ein Ansporn sein, mit Mut und in Eintracht für unsere Stadt zu arbeiten, damit auch unsere Nachkommen unserer Generation dereinst mit Ehre und Dank gedenken, so wie es jeder von uns tut, der in dieser stillen Stunde dieser hohen Frau sich erinnert, die in Demut und Gottesfurcht drüben auf der Steinplatte der Schloßkirche uns nur um eines bittet: Betet für die große Sünderin Sibylla.

Liedolsheim und die nationalsozialistische Bewegung

Zehn Jahre Kampf in Zahlen

Anlässlich der hinter uns liegenden Zehnjahresfeier der ältesten badischen Ortsgruppe der NSDAP...

Nach Kriegschluss, im Jahr 1919, als ein Großteil unseres Volkes das Heil von den marxistischen und halbmarxistischen Parteien erwartete...

Der völkische Gedanke kam erstmals bei den Reichstagswahlen im Jahr 1924 zum Ausdruck...



Die alte Garde in Liedolsheim

rend der deutsch-völkische Block nur noch 305 Stimmen erhält. Dies war auch das letzte Mal, daß die Deutsch-Völkischen in Liedolsheim...

Errichtung eines Reichsbahn-Neubauamtes für den Bau der Rheinbrücke bei Maxau

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die ersten Bauarbeiten für den Bau der Rheinbrücke bei Maxau werden dieser Tage ausgeschrieben...

An die Kampfbundmitglieder von Karlsruhe!

Anlässlich der Kreiskampfbundführer-Schulungstagung am 15. und 16. d. M. benötigen wir Freiquartiere für zirka 120 Kampfbundamtsarbeiter...

Der stellv. Kampfbundführer: gez. van Raay.

1. Wehrsportfest des Reichswehrtreibundes am 29. und 30. Juli in Karlsruhe

Der Reichswehrtreibund Karlsruhe (ausgeschiedene Reichswehrangehörige), ist bereits im April d. J. mit einer gut gelungenen Werbeveranstaltung an die Öffentlichkeit getreten...

Zur Hauptveranstaltung am 30. Juli wird das Inf.-Regt. 14 aus seinen Garnisonen Meiningen, Tübingen und Konstanz...

Am Sonntag, den 30. Juli, wird vom Hofe der Polizeikaserne aus ein erleichteter Gepäckmarsch über 15 Kilometer mit 20 Pfund Gepäck stattfinden...

Der um 2.30 Uhr beginnende Nachmittagsveranstaltung geht ein Aufmarsch aller aktiver Teilnehmer voraus...

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gepäckmarsch für jedermann offen ist, Interessenten wollen sich an H. Mannhardt...

Badische Hardt

Friedrichstal. Aufnahme des Selbstanschlußbetriebes. Die Automatisierung der Fernsprechanlage auf dem flachen Lande...

Kraichgau und Brühlrain

Philippshurg. Schwerer Unfall. Der Südausgang unserer Stadt hat beim Fort-hause eine scharfe und ganz unüber-sichtliche Kurve...

Wiesental. Schulungskurs. Am Freitag veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP für ihre Mitglieder einen Schulungskurs...

fürs. Als Redner war Pg. Weygand aus Karlsruhe gekommen. Er sprach über Wehen und Ziel des Nationalsozialismus...

Unterrombach. Versammlung der Arbeitsoffizier und Invaliden. Im Gasthaus zur „Kanne“ hielt der Reichsverband Deutscher Arbeitsoffizier und Invaliden eine Versammlung ab...

Sidingen. Motorradunfall. Der dem Brettenener Motorradclub angehörende Pg. Moriz Weingärtner aus Reibheim stieß am Sonntagabend gegen halb 8 Uhr an der Kurve gegen Josenhauhen in Sidingen mit einem Radfahrer zusammen...

Jütlingen, Amt Bretten. Unwetter. Am Sonntagnachmittag ging über unserer Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder...

Aus dem Nagoldtal

Zielkraftwagen mit 20 Personen umgestürzt 10 Verletzte

Pforzheim. Am Anfang der Suchenfelder Straße beim Kupferhammer ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Lastkraftwagen, der Marktfrauen und Kinder nach Schellbrunn zurückbringen sollte...

Pforzheim. Vorsicht beim Baden! Der 22 Jahre alte Arbeitslose Karl Haug machte gestern abend beim Baden in die Enz einen Kopfstrich...

Das badische Frankenland

Der neue Bürgermeister von Mosbach. Nachdem die Amtszeit des seitherigen Bürgermeisters Dr. Bou langer abgelaufen ist, wurde am Montagabend durch den Bürgerausschuß die Ernennung des Bürgermeisters vorgenommen...

Acher- und Bühler-Echo

Errichtung eines Arbeitsdienstlagers. Bühl. In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers...

im Rahmen des freien Arbeitsdienstes bzw. der später einzuführenden Arbeitsdienstpflicht beraten. Bürgermeister Pg. Ewald ergänzte die ausführliche schriftliche Begründung der Vorlage...

Jurischenbach, Amt Bühl. Seinen Verletzungen erlegen. Der in der letzten Woche beim Kirchenschießen verunglückte Dienstknecht Silverius Deder ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das Gruselhorn

Jahr. R.D.-Angehörige festgenommen. Fünf hier wohnhafte Personen, die der R.D. angehörten oder ihr nahe standen, wurden gestern festgenommen...

Kürzell bei Jahr. Bürgermeistereiwahl. Bei der hiesigen Bürgermeistereiwahl wurde Pg. Landwirt Hermann Kopf II mit neun Stimmen zum Gemeindevorstand gewählt...

Das Hanauerland

Rehl a. Rh. Ein erfolgreicher Schwerathlet ist der Rehler Hans Groh, der sich nunmehr im Besitze von 75 ersten Preisen, verschiedenen Gau- und Kreismeistertiteln befindet...

Rehl a. Rh. Kind ertrunken. Am Montagabend erkrank im Zuleitungskanal vor dem Bootshaus der Raddlergilde der 10jährige Sohn Franz des Zollsekretärs Wachowik...

Schwarzwälder Chronik

Schweres Motorradunglück. Ein Toter und ein Schwerverletzter

St. Georgen. Am Ortsausgang fuhr in einer Kurve ein von Tiengen kommender Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum...

St. Georgen, Schwarzwald. Der Vorkenkäfer tritt auf. Einer der unangenehmsten Waldschädlinge wurde in den Wäldungen festgestellt...

Ein altes Schwarzwaldgasthaus wieder hergestellt. Zurkwanen. Das vor zwei Jahren durch Brand zerstörte alte Gasthaus „Zur Martinskapelle“ am Höhenweg Pforzheim-Basel ist jetzt in seinem früheren Stil wieder aufgebaut worden...

Verhaftung des schwarzen Krankentassenbenzen Ziegenmeier aus Oberkirch. Am Dienstagvormittag wurde Geschäftsführer Ziegenmeier der Oberkircher Ortskrankenkasse durch die Staatsanwaltschaft Offenburg verhaftet und ins Gefängnis Offenburg überführt...

Oberkirch. Am Dienstagvormittag wurde Geschäftsführer Ziegenmeier der Oberkircher Ortskrankenkasse durch die Staatsanwaltschaft Offenburg verhaftet und ins Gefängnis Offenburg überführt...

Oberkirch. Am Dienstagvormittag wurde Geschäftsführer Ziegenmeier der Oberkircher Ortskrankenkasse durch die Staatsanwaltschaft Offenburg verhaftet und ins Gefängnis Offenburg überführt...



Vor einem Jahre

Der erbitterteste Wahlkampf - Bei politischer Hochspannung und Julihitze

Juli 1933

Jeden Abend dasselbe Bild. Die Straßen und Plätze wimmeln von Braunhemden, von SA- und SS-Leuten, die zum Dienst gehen, oder vom Dienst kommen. Hitler-Jugend, Amtswalter, Parteigenossen in Uniform. Das ist längst Gewohnheit. Jedermann findet das in Ordnung und niemand würde es einfallen, sich irgendwie darüber aufzuhalten.

Die Zeiten, wo das anders war, scheinen unendlich weit zurückzuliegen. Ein Blick in verstaubte Zeitungssammler des Juli 1932 - ein kurzes Zurückblättern der Erinnerung um ein Jahr - und sonderbare Bilder offenbaren sich dem heute so ruhe- und disziplin-gewohnten Zeitgenossen.

Juli 1932

Uniformverbot gefallen!

Noch nie war die politische Atmosphäre so voll Haß, Wut und politischen Leidenschaften, geladen, wie in diesen Tagen. Seit Wochen überbietet die Marxistenjournaille alles bisher Geleistete an Heße, Lüge und Gemeinheit. Die schwarzen Gazetten speien Gift und Galle. Die politischen Ereignisse überfrachten sich. Bränning gestürzt! Neues Kabinett! Reichstagsauflösung! SA-Verbot gefallen!

Die nationalsozialistische Lawine rollt wieder. Versammlung jagt Versammlung. Abend für Abend: Saalschuß, Flugblattwerbung, Formaldienst. Keine Nacht vor zwei kommt die SA zur Ruhe.

Der Kampf um die Straße beginnt von neuem.

Gestern fiel das Uniformverbot, heute findet der erste große Aufmarsch statt. „Terror faschistischer Bürgerkriegsoldaten!“ Arbeiter, heraus zur Abwehr! Die rote Hegemachung läuft.

Das Gefindel hat sich in den Straßen festgesetzt und unternimmt von seinen Hochburgen aus Ueberfall auf Ueberfall. Die braune Uniform ist ungewohnt geworden. Die ersten uniformierten SA-Leute wirken wie auf den Stier das rote Tuch. In den Außenvierteln, der Südstadt, in Durlach, in Daglanden, ist das Tragen des braunen Hemds mit Lebensgefahr verbunden. Die Bütterschleimprelle „warrt“!

„Provokation, unmäßige Herausforderung, Polizei!“ schreit der Badische Beobachter. Die Notizen versehen sich mit Dolch und Schlagring, umsäumen Anmarschstraßen, belagern Häuser.

Der SA-Mann schmiert seine Marschhiefel, schert sich den Teufel um das Geschrei. Und geht pünktlich in der Uniform aus dem Haus. - Auch in den windigsten Gegenden. Durch seine philosophische Ruhe sind die Notizen plat. Erst, nachdem er vorüber ist, pöbeln sie, werden gemein und werfen Steine. Weiber spulen.

Aber am Abend beherrscht das Braunhemd die Straße.

Nach langen Monaten zum ersten Male wieder. Zwei Stunden später formieren sich die Kolonnen vor der Festhalle zum Marsch durch die Stadt. Es regnet in Strömen. Fackeln werden angezündet und kurze Zeit darauf dröhnen die Straßen vom wuchtigen Tritt der braunen Bataillone. Auf allen Gesichtern Freude. Aus den Augen blüht Kampfeslust. Marschieren! Zum ersten Male wieder.

Links und rechts die alten Kameraden, voraus der Sturmführer, der im rötlichsten Viertel wohnt. Stolz umklammert der Träger seine im Wind flatternde Fahne, der Vordermann seine Fackel. Die alten Krieger klingen auf, der Regen peitscht ins Gesicht, die Uniformen triefen.

Und jeder fühlt, die, die da rechts und links, vor mir und hinter mir marschieren, die denken und fühlen wie ich, das sind Kerle, auf die kann ich mich verlassen. Sie blicken einander ins Gesicht, verstehen sich, und lachen.

Anfangs standen da Volksgenossen, die jubelten und grüßten. Jetzt ist es anders. Die ersten paar hundert Meter sind zurückgelegt.

Jetzt marschieren die SA durch ein Spaltergrößen- und johlender Horden. Pui! Arbeitermörder! Faschistenhunde! Nazi verreck! Salzkünerjohnde! - Das Gebraüll wächst

zum Orkan! Die Unterwelt ist losgelassen. Weiber freischien.

Dazwischen rasselnd die Trommeln des Sturmes 1. Keine Provokation kann die Disziplin stören.

Die SA ist in ihrem Element!

„Die rote Front, haut sie entzwei!“ Das Toben am Straßenrand nimmt dimensionale Formen an. Die ersten „Broden“ fliegen. Der Fackelschein wirft bizarre Schatten an den Häuserwänden hoch. Und immer wieder Gebraüll.

Die Zuluskaffern Zentralafrikas mühten bei solchem Stimmenaufwand vor Reib erlassen. In den braunen Reihen wird es lebendig. Ab und zu knallen brennende Fackeln flüchtig in aufgerissene Marxistenfressen. Wutschreie, „Broden“ und niedersinkende Polizeiknüttel als Antwort.

Die Sprechschöre der SA sind kurz und durchdringend. Langsam hult die Meute zurück, und hält gebührend Abstand. Die Fackeln haben ihre Schuldigkeit getan.

Dann ist der Marsch vorüber.

In den roten Vierteln tritt Messer und Knüttel in Aktion.

An den Ecken, vor den Haustüren lauert Mob. Straßenbahnen werden im Laufschrift verfolgt. Auf Lastwagen geschellen kirrend Flaschen. Der SA-Mann beißt die Zähne zusammen, schlägt sich durch. Ein Schrei zerreiht die nächtliche Stille. An irgendeiner Ecke haben sie einem Kameraden den Dolch in die Rippen gerammt. Angstlich sehen die Spieler nachbehindert hinter Scheiben hervor und schimpfen über die Anbestörung. Sirenengeheul nahender Ueberfallkommandos. Die Unruhe dauert die halbe Nacht an.

Am andern Tag berichtet die Journaille über die Verletztenzahl und schiebt die Schuld an den Vorparlamenten der SA zu.

Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg Versammlung

Dem Anse der Ortsgruppenleitung der NSDAP, Mühlburg zu einer öffentlichen Versammlung vor kurzem, haben viele Volksgenossen Folge geleistet.

Als der Ortsgruppenleiter, Pg. Stadtrat Meergraf, um 20.30 Uhr, die Versammlung eröffnete, war der etwa 600 Personen fassende Saal „In den drei Linden“ überfüllt.

Der bewährte Redner und Kämpfer, Dipl.-Volkswirt Pg. Max Stängle, behandelte in großen Zügen einen Teil des Aufbauprogramms unseres Führers Adolf Hitler. In ausgezeichneter Weise, für jeden Volksgenossen verständlich, sprach Pg. Stängle über die verschiedenen Wege, die eingeschlagen werden müssen, um Arbeit und Brot zu schaffen. Nachdem die Hindernisse der Aera Hugenberg beseitigt sind, sei der Weg frei für das Nationalsozialistische Arbeitsprogramm. Zahlenmäßig wies er nach, wieviel Brachland in Deutschland kultiviert werden muß, um Millionen Arbeitskräfte wieder der Landwirtschaft zuzuführen. Die währungspolitischen Ausführungen waren besonders interessant und begeisterter Beifall unterbrach den Redner während seiner Ausführungen.

Ueber die Arbeitsdienstpflicht sprach Pg. Stängle eingehend. Er wies besonders darauf hin, welchen ideellen und erzieherischen Wert die Arbeitsdienstpflicht mit sich bringt. Nach dem langanhaltenden Beifall für den temperamentvollen Redner, dankte der Leiter des Abends dem Pg. Stängle mit herzlichen Worten. Nach einer kurzen Pause richtete der Ortsgruppenleiter Pg. Stadtrat Meergraf mahende Worte an die Versammelten, daß alle an dem Aufbauwerk mitzuarbeiten haben und wies darauf hin, daß demnächst auch in Karlsruhe größere Projekte zur Durchführung kommen. Danach schloß er die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland und dem Horst-Wessel-Lied.

Parteiämtliche Bekanntmachungen

SNK Der Reichsstatmeister erläßt folgende Verfügungen: In Ergänzung der Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 26. Juni 1933, erschienen

in der NSK vom 27. Juni, Folae 427, wird unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in Ziff. III der Dienstausweisung für Ortsgruppen und Stützpunkte vom 1. August 1932 folgendes verfügt:

Mitglieder, welche mit Wirkung vom 1. April 1933 seitens der Reichsleitung durch Ausstellung einer Mitgliedskarte aufgenommen worden sind, haben erst nach zwei Jahren Anspruch auf das Mitgliedsbuch.

Ausnahmen von dieser Bestimmung können grundsätzlich nicht gemacht werden. Derartige Gesuche einzelner sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

München, 5. Juli 1933.

gez.: Schwarz.

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:

Die Einstellung der NSDAP zur „Warenhausfrage“ ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Ihre Lösung wird zu geeigneter Zeit im Sinne des NS-Programms erfolgen. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält die Parteileitung vorerst ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zum Erliegen zu bringen, für nicht geboten.

In einer Zeit, da die NS-Regierung ihre Hauptaufgabe darin sieht, möglichst zahlreichen arbeitslosen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen, darf die NS-Bewegung nicht dem entgegenwirken, indem sie Hunderttausenden von Arbeitern und Angestellten in den Warenhäusern und den von ihnen abhängigen Betrieben die Arbeitsplätze nimmt.

Den Gliederungen der NSDAP wird daher unterzagt, bis auf weiteres irgendwelche Aktionen gegen Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zu unternehmen.

Andererseits ist es den Mitgliedern der NSDAP verboten, für Warenhäuser zu werden.

Berlin, 7. Juli.

gez. Rudolf Geh.



Kreisleitung Karlsruhe

Wir verweisen erneut auf die Bestimmung wonach sämtliche Dienststellen der NSDAP verpflichtet sind, ihre Bekanntmachungen im „Führer“ über Veranstaltungen und dgl. bei der Kreispropagandaleitung, Lammstraße 11, einzureichen.

Die Schriftleitung des „Führer“ ist angewiesen, Inserate aller Dienststellen, welche von der Kreispropagandaleitung nicht gegengezeichnet sind, zurückzuweisen.

Heil Hitler! gez. Borch, Kreisleiter.

Kreisleitung Karlsruhe

Bezirk, Theater-Propaganda Karlsruhe-Stadt!

Wir erlauben die für die Propaganda eingesehten Amtswalter sofort mit der Werbung zu beginnen und das Werbematerial bei der Kreisleitung in Empfang zu nehmen.

Die von den bereits gewonnenen Abonnenten unterschriebenen Verpflichtungen sind umgehend auf der Kreispropagandaleitung einzureichen.

Die Ortsgruppenleiter sind verpflichtet, die Durchführung unserer Anordnung zu überwachen.

Heil Hitler! gez. Schmitt, Kreispropagandaleiter.

Kreis Karlsruhe

Die Sprechstunden in Fürsorge-Angelegenheiten des Kreises Karlsruhe finden ab Donnerstag, den 13. Juli 1933, an folgenden Tagen statt:

Montag, Mittwoch und Freitag von 9-11 Uhr vormittags. Außerdem Mittwochnachmittags von 3-5 Uhr.

Kreisleitung Karlsruhe. Abteilung Fürsorge. Argus.

Am 15. Juli 1933 tritt eine allgemeine Mitgliedsperre für den NS-Versteckbund ein.

Der Kreisobmann: Dr. Mach.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Am Samstag, den 15. Juli, findet in der Eintracht im oberen Saal die Fahnenweihe der Ortsgruppe statt. Diejenigen Mitglieder der Ortsgruppe, die noch keine Karten haben, können sich dieselben bei den Zellenobleuten kaufen. Ich bitte alle Mitglieder der Ortsgruppe, geschlossen an der Fahnenweihe teilzunehmen.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Heute abend, 8.15 Uhr, findet in der Altbauischen Bier- und Weinstube eine Amtswal-

terisierung statt. Es haben alle Amtswalter zu erscheinen. Wichtige Besprechungen finden statt. Ortsgruppenleitung.

NSAA, Bezirksführung Euz Ab 10. Juli 1933 tritt allgemeine Sperre für die Mitgliederaufnahme in das Nat.-Soz. Kraftfahrkorps ein.

Der Bezirksleiter: Schütt.

Jungvolkstamm 109/172

Mit dem heutigen Tage scheidet ich als Stammführer aus dem deutschen Jungvolk aus, da ich zum 10. Juli zum Arbeitsdienst einberufen wurde. Schweren Herzens verlasse ich Euch, habe ich doch bei Euch einen Teil meiner eigenen schönen Jugend nochmal erleben dürfen. Es ist mein Herzensbedürfnis, Euch allen und besonders den Führern für Euer selbstlose Hingabe im Dienst der Sache zu danken.

Auf Wunsch des Jungvolkgebietsführers Leberrecht habe ich die Stammverwaltung bis zum 31. Juli noch beibehalten. Für die Zeit meiner Abwesenheit bestimme ich als meine Stellvertreter:

Für den Stamm 109 Bezirksführer Eugen Weber, Karlsruhe, Lützenstraße 75.

Für den Stamm 172 Bezirksführer Heinz Heidt, Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Straße 128. Ganz besonderen Dank schulde ich unserem Schirmherrn, Gebietsführer Friedhelm Kemper und Stabsleiter Oberbannführer Ditto Heidt für die selbstlose Unterstützung, die sie mir und meiner Arbeit angedeihen lassen.

Stammführer: gez. Oskar Trappenberg.

NS-Frauenenschaft

NS-Frauenenschaft, Karlsruhe-Öst Am Donnerstag, den 13. Juli d. J., abends 20 Uhr, findet in der „Granate“ ein Vortrag statt über

„Die Ausbildung der Säuglingspflegerinnen“ Erscheinen der Ordensschwester ist Pflicht. Gäste willkommen.

Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterin Öst: Frau Anna Hecken.

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Hardtwald

Unser Heimabend am 12. Juli fällt aus. Der nächste Heimabend findet erst am 19. Juli statt. Künftig findet der Heimabend während der Sommermonate nur alle 14 Tage statt.

Die f. Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft!

Infolge Verlegung der Geschäftsstelle der Gauleitung Baden und der Kreisleitung Karlsruhe der NS-Frauenenschaft (Hauptabteilung VIII) von der Leopoldstraße 41 nach der Baumfelderstraße 9, müssen wir im Interesse einer geregelten Abwicklung der Geschäfte folgende Einteilung der Sprechstunden festlegen:

Gau-Frauenchaftsleiterin Frau Scholz-Klind: Montags 9-11 Uhr, im Innenministerium, nur in amtlichen Angelegenheiten; 2.30-5 Uhr, in der Gausgeschäftsstelle der NS-Frauenenschaft, nur in Angelegenheiten der NS-Frauenenschaft.

Freitags 9-11 Uhr, im Innenministerium, nur in amtlichen Angelegenheiten.

Gausgeschäftsleitung, Kasse usw.: Von Dienstag bis Donnerstag, vormittags 9-11 Uhr nachmittags 3-5 Uhr.

Sprechstunden der Abteilung „Weibl. Arbeitsdienst“ (Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauen und Mädchen) bei der Gau-Frauenchaftsleitung: Montag bis Donnerstag, vormittags 11-12.30 Uhr nachmittags 3-4 Uhr

Abteilung „NS-Wohlfahrtsdienst“ bei der Gau-Frauenchaftsleitung: Montag vormittags 9-11 Uhr nachmittags 3-5 Uhr

Donnerstag vormittags 9-11 Uhr Kreis-Frauenchaftsleiterin Frau Paul: Dienstag vormittags 9-12 Uhr Donnerstag vormittags 9-12 Uhr

Kreisgeschäftsleitung der NS-Frauenchaft: Von Dienstag bis Donnerstag vormittags 9-11 Uhr nachmittags 3-5 Uhr

Kreispropagandaleiterin, Frau Zippelbus, für den Landbezirk: Dienstag nachmittags 3-5 Uhr Freitag nachmittags 3-5 Uhr

Stellvert. Kreis-Frauenchaftsleiterin, Frau Klein (für den Stadtbezirk): Montag nachmittags 4-7 Uhr Mittwoch vormittags 10-12.30 Uhr

Im Interesse einer raschen Abwicklung der Besuche, auch im Interesse der Besucher selbst, bitten wir dringend um vorherige telefonische (Tel. 3268) oder schriftliche Anmeldung unter Angabe des Zwecks des Besuchs.

Wir erlauben um unbedingte Einhaltung der Besuchszeit.

Heil Hitler! Die Gau-Frauenchaftsleiterin: gez. Gertrud Scholz-Klind.



Tagesanzeiger

Film

Merita: M. Mann Brand
Wall: Scampolo
Reiß: Lachende Erben
Krauß: Der Champ

Konzert

Stadigarten: Nachmittagskonzert.
Kaffee Döbel: Unterhaltungskonzert.
Abendkonzert: Standartenkapelle 109.
Kaffee Biederer: Unterhaltungskonzert.
Kaffee des Weidens: Künstlerkonzert.
Kaffee Biederer: Das vornehme Abendkonzert.
Alteutsche Wein- und Bierklub: Radiokonzert.
Grüner Baum: Täglich Konzert und Tanz.

Kundstunt

Wittwoch, 12. Juli.
6.00 Zeitungsbericht, anschließend, Gymnastik.
7.00 Nachrichten. 7.10-8.15 Frühkonzert auf
Schallplatten. 10.00 Nachrichten. 10.10 Musik-
stunde aus Mannheim. 10.40-11.10 Der junge
Wagner. 12.00 Mittagskonzert der SM-Standard-
kapelle 109. 13.30 Julius Bapad und Heinrich
Kocher. 14.00 Kunstvereinskonzert. 14.00
Stunde der Nation. 20.00 Musik für die Spende
zur Förderung der nationalen Arbeit. 20.05
Anteil der Heimat. 21.00 Enrico Caruso und
seine Partner. 21.55 Johannes Brahms. 22.30 aus
Mannheim. Zum 15. Deutschen Turnfest. 23.45
bis 24.00 Gymnastik.

Die Staatlichen Sammlungen

Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Sams-
tag, Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5
Uhr. Sonntags Eintritt frei. Mittwoch und
Samstag 50 Pf.

Sammlungen-Gebäude (Friedrichsplatz): Geöffnet
Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und
von 2-4 Uhr bei freiem Eintritt.

Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1
und von 3-5 Uhr. Winter von 11-1 und
von 2-4 Uhr.

Badische Holzschau

In der Landesgewerbehalle und Stadt. Aus-
stellungshalle. Geöffnet werktags von 9-20
Sonntags von 11-20 Uhr. — Eintritt 30 Pf.
Studierende, Erwerbslose und Kinder 10 Pf. —
Dauerarten 1 RM.

Zahlen aus Kultur und Geschichte

- 100 v. Chr.: Der römische Feldherr und Staats-
mann Gaius Julius Cäsar geb.
- 1694: Eröffnung der Universität Halle.
- 1868: Der Dichter Stefan George in Biber-
heim geb.
- 1874: Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach
gestorben.
- 1919: Aufhebung der Blockade gegen Deutschland.

Spießbürger

Man wird zwar demnächst mit einem völligen
Aussterben dieser Gattung Menschen zu rechnen
haben, und es ist daher an der Zeit, sich nach einem
Nuseumstid umzusehen, damit diese wertvolle
Spezialart bürgerlicher Würde nicht ganz der Ver-
gessenheit anheimfällt. Ich meine jene Erscheinung,
die für einen uniformierten S.M.-Mann, der
den Weg seiner M. erkunden zu treuen wart,
immer noch nicht mehr wie einen Bild-
grenzenloser Betrachtung übrig hat.
Sener Top, der sich immer noch nicht damit ab-
finden kann, daß die Träger dieses erdverbun-
denen Brauns zugleich die Träger des Staates
geworden sind; die der etwas überhöhten Anschauung
huldigen, man könne sich Deutschland auch
ohne den Nationalsozialismus denken.

Dieser Konservatismus im luffereen Raum ist
längst überholt. Uns kränkt ein Blick aus diesen
selten schönen Bürgeraugen nicht. Im Gegenteil:
es freut uns, weil wir wissen, daß die Taue dieser
Gattung gesäubt sind.

Mutige Tat eines Karlsruher S.M.-Mannes

Der Karlsruher S.M.-Mann Ruprecht Fin-
kenzeller hat — einer Berliner Zeitung zu-
folge — einen Kunstmalen, der sich in selbstmör-
derischer Ablicht in den Landwehrkanal in Berlin
gestürzt hatte, vom Tode des Ertrinkens gerettet.
Er sprang in voller Uniform in den Kanal und
konnte den mit dem Tode Ringenden unter eigen-
ner Lebensgefahr den Fluten entreißen.

Ruprecht Finkenzerler, der übrigens
einer unserer ältesten „Führer“-Abonnenten und
Kämpfer Karlsruhes ist, weiß, wie wir hören,
zur Zeit zum Studium auf der Technischen Hoch-
schule in Berlin, und verrichtet hier als Schar-
führer einer S.M.-Motorradstaffel seinen Dienst.

Rücksichtsloses Vorgehen gegen das Parasitentum am Volksvermögen

Chemaliger Vertrauensarzt Dr. Jäger in Schutzhaft genommen!

Der ehemalige Vertrauensarzt der Allg. Orts-
krankenkasse Karlsruhe, Dr. Alfred Jäger, ge-
gen welchen durch den Beauftragten dieser Kasse
bereits vor einiger Zeit Betrugsanzeige bei der
Staatsanwaltschaft erstattet wurde, mußte am Dien-
stagvormittag zu seiner persönlichen Sicherheit
in Schutzhaft genommen werden.

Am Dienstag sammelte sich bereits in aller
Frühe eine große Menschenmenge an, die in un-
sicherer Weise

die Entfernung des Dr. Jäger aus seiner
noch heute im Kassengebäude befindlichen
Wohnung

verlangte und sich in empörenden Ausrufen über
sein herausforderndes Verhalten Luft machte. Be-
kanntlich wurde Dr. Jäger — ein Duzfreund
des abgesetzten roten ehemaligen Verwaltungs-
direktors Hof — bei der Machtübernahme sel-
tens unserer Bewegung sofort fristlos entlassen.
Dr. Jäger ist der Mann, der es verstanden hat,
die Kasse bis aufs äußerste zu schröpfen und
immer wieder neue maßlose Forderungen an
Hof stellte, der ihm in jeder Beziehung hörig
war. Dr. Jäger hat sich grobe Dienstverleu-
nungen zuschulden kommen lassen, die augenblicklich
die Staatsanwaltschaft beschuldigen. Dieser bestbe-
zahlteste Vertrauensarzt in ganz Baden hatte
schon längst durch den früheren Vorstand auf
Grund seines kassenschädigenden Verhaltens aus
dem Dienst der Kasse entfernt werden müssen.
Dieser Mann versteht auch heute noch nicht die
Reichen der Zeit und hat sogar die Annahme
beseßen, auf seine nationale Einstellung hin-
zuweisen, während er in seinem früheren Schrift-
wechsel mit den roten Bonzen kniefällig als
„treu ergebenster“ unterzeichnete.

Dr. Jäger wird sich wundern, wie seine natio-
nale Einstellung von uns in Wirklichkeit einge-
schätzt wird und es muß einmal vor aller Öffent-
lichkeit ausgesprochen werden, daß für solche
Herren — Klasse Dr. Jäger — ein für alle Mal
die Zeiten ihres Parasitentums vorbei sind. Denn
es ist einwandfrei festgestellt, daß dieser Mann ein

Blutsauger am Volksvermögen der Versicherten

gewesen ist. Außerdem hat er sich auch noch von
Personen, die beruflich mit der Kasse zu tun ha-
ten, reich beschenken lassen. Näheres hierüber
kann im Interesse des eingeleiteten Verfahrens
noch nicht mitgeteilt werden. Dr. Jäger hat
ferner noch die Unverfrorenheit, Aufgehalt zu
fordern!! Tausende unserer alten Mitkämpfer
liegen heute noch auf der Straße und wissen nicht,
wo sie ihr tägliches Brot hernehmen sollen. Und
dieser Dr. Jäger erlaubt es sich, außer den
Kassengebühren, unberechtigten Tagesgebühren
und Ueberrnachtungsgebühren um, die er jahre-
lang auf Kosten der Ärmsten der Armen in seine
Tasche stecken konnte, auch noch Pension zu ver-
langen, um nach „getaner Arbeit“ in Ruhe und
Frieden seinen Lebensabend beschließen zu könn-
en. Es wird ihm aber ein gründlicher Strich
durch seine Rechnung gemacht werden!!

Dr. Jäger hat bis heute keine Wohnung noch
nicht geräumt,

obwohl er genau wissen muß, daß sein Verblei-
ben im Kassengebäude eine Herausforderung
schlimmster Art bedeutet. Dieser Mann glaubt
auch heute noch daran, daß er völlig gerechtfertigt
aus allen Anschuldigungen, die gegen ihn er-
hoben werden, hervorgehen kann. Wir lassen
ihm gerne diesen Glauben, der aber an der fest-
stehenden Tatsache absolut nichts ändert, daß

Dr. Jäger ein typischer Vertreter des Grundfakes: Eigennutz geht vor Gemeinnutz!

ist. Es ist nun Sache der Staatsanwaltschaft, auf
Grund des vorhandenen Beweismaterials ohne
Ansehen der Person rücksichtslos vorzugehen und
diejenigen öffentlich zu brandmarken, die es ver-
standen haben, sich jahrelang auf Kosten der Ver-
sicherten zu bereichern. Inzwischen hat nun Dr.
Jäger in seinem neuen Aufenthaltsort Zeit
und Muße, über seine Schandtat nachzudenken.

Karlsruher Gerichtschronik

Zweite große Strafkammer

Wegen Unterschlagung im Amt hatte sich der
53 Jahre alte verheiratete Postkassierer W. K.
zu verantworten. K., der in Jetersbach geboren
ist, war seit 1905 bei der Post, zuerst als Post-
bote beschäftigt und seit 1. Oktober 1914 als
planmäßig angestellter Postkassierer beim Post-
amt 1 Karlsruhe tätig. In seiner dienstlichen
Eigenschaft hat er in den letzten Monaten bis
Anfang März 1933 größere Beträge von einzu-
kassierenden Zeitungsgeldern und Rundfunkge-
bühren für sich behalten um seine schwebenden
Schulden von 10.000 Mark zurückzahlen. K., der
sich im Sinne der Anklage in den wesentlichen
Punkten schuldig bekennt, wurde wegen eines
Verbrechens, begangen im Amte, zu einer Ge-
fängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

Schöffengerichtssitzung

Unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr.
Müller verhandelte das Schöffengericht gegen
den 34 Jahre alten verheirateten Bantehniker
Engelbert Hauser von hier wegen Betrugs.
Hauser, der sich z. Bt. wegen einer an-
deren Sache in Strafhaft befindet und wegen
Betrugs schon verschiedene Male vorbestraft ist,
hat im Herbst vorigen Jahres einen Kraftwagen
gekauft für 1700 Mark, wofür er dem Verkäufer
zwei Wechsel von je 800 Mark aushändigte, diese
Wechsel wollte er durch „außenstehende“ Beträge
wieder decken, obwohl er gar keine Gelder zu
erwarten hatte. Außerdem hatte er erst kurz
vorher einen Offenbarungseid geleistet. Der An-
geklagte wurde wegen Betruges im Rückfall
zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der nicht weniger als 13 Mal vorbestrafte
38 Jahre alte Maurer A. Geiß aus Gils-
hausen wurde am Dienstag zum 14. Male wegen
Betrugs i. R. zu einer Gefängnisstrafe von 2
Monaten, abzüglich einem Monat Untersuchungs-
haft verurteilt. Geiß hatte in Bretten von
einer Händlerin ein Fahrrad zum Preise von
64 Mark gegen Wechsel gekauft. Einige Tage
darauf veräußerte er das Fahrrad für 34 Mark
unter der Vorlage einer mit den Worten: „Be-
trag dankend erhalten“ fingiert bezahlten Rech-
nung an einen Arbeitskollegen.

Einzelrichter

Vor dem Einzelrichter Amtsgerichtsrat

Stritt standen unter der Anklage des schwe-
ren Diebstahls und der Hehlerei der 28 Jahre
alte ledige Kaufmann S. Märzke, der eben-
falls aus der Haft vorgeführte 24 Jahre alte
ledige Kaufmann Gottfried Günter, wegen
Hehlerei der 25 Jahre alte Wirt Biesel und
der 33 Jahre alte österreichische Staatsangehörige
A. Huber. Märzke und Günter sind
in der Nacht vom 29. auf 30. Oktober vorigen
Jahres nach Einbruch der Fenster in die Pum-
pen- und Sortieranstalt Ettlingen eingebrochen
und haben dort eine Buchungsmaschine, einen
Staubmantel und verschiedene andere Gegenstände
entwendet. Die Buchungsmaschine boten sie
dem Biesel zum Preise von 25 Mark an, der
sie wiederum durch Huber für 60 Mark an ein
hiesiges Schreibwarengeschäft veräußern wollte.
Während Märzke und Günter sich des
schweren Diebstahls schuldig bekennen, bestritten
Biesel und Huber, den Tatbestand der
Hehlerei. Märzke und Günter erhielten
eine Gefängnisstrafe von je 5 Monaten abzüglich
8 bzw. 5 Wochen Untersuchungshaft, Biesel
eine Geldstrafe von 70 Mark und Huber eine
solche von 25 Mark.

Kürze Stadtnachrichten

Spende zur Förderung der nationalen
Arbeit. Die von dem Angestelltenausschuß bei
dem kaufmännischen Personal der Firma Chri-
stian Niemyr durchgeführte Sammlung zur
„Freiwilligen Spende zur Förderung der na-
tionalen Arbeit“ ergab die Summe von 101
Reichsmark.

Wittwochnachmittagskonzert im Stadigarten.
Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß
am Mittwoch, den 12. Juli, im Stadigarten von
15.30 bis 18 Uhr ein Nachmittagskonzert stattfin-
det, das von der Badischen Polizeikapelle unter
Leitung des Herrn Staatlichen Musikdirektor S.
Heißig ausgeführt wird. Das in seiner reich-
haltigen Abwechslung für diesen Nachmittag vor-
gegebene Konzertprogramm bietet dem Musik-
freund die Gewähr für einen unterhaltenden
Nachmittag im schönen Stadigarten.

Öffentliche Belobigung für Lebensrettung.
Dem Steindruder Max Germaun Litsch in
Karlsruhe-Bulach, der am 24. Mai 1933 das
3 1/2 Jahre alte Kind Siegfried Maish aus

Borchheim vom Tode des Ertrinkens in der
Alb auf der Gemartung Bulach rettete, hat der
Landeskommissar in Karlsruhe für sein ent-
schlossenes und opferwilliges Handeln bei die-
sem Rettungsfalle eine öffentliche Belobung
ausgesprochen.

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.
Die Pressestelle beim Staatsministerium
teilt mit:

Die nichtarische Hauptlehrerin Flora
Firsich an der Volksschule in Karlsruhe
wurde auf Grund des § 3 des Gesetzes zur
Wiederherstellung des Berufsbeamtentums
vom 7. April 1933 in den Ruhestand versetzt.

Zu dem kürzlich gemeldeten Unglück des
Primarers Nies erfahren wir noch folgen-
des: Nies beugte sich aus dem Fenster seines
Klassenzimmers, um nach dem darunterliegen-
den Fenster zu sehen. Dabei bekam er das
Uebergewicht und zog sich durch den Sturz auf
das Pflaster der Englerstraße die schweren
Verletzungen zu.

Polizeibericht

Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts
fuhr am 10. Juli 1933 um 19 Uhr der Führer
eines Personenkraftwagens am Durlacher-
Platz eine Radfahrerin an. Es entstand gerin-
ger Sachschaden.

Festgenommen wurden 2 Personen wegen
Bettels.

Zur Anzeige gelangten u. a. 2 Personen we-
gen unehelichen Zusammenlebens.

Militär-Sonderkonzert im Stadigarten

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Herrn
Obermusikmeister a. D. S. Liese veranstaltet
das Neue Philharmonische Orchester unter
Leitung von Herrn Rudolf Kurt G. u. h. im Stadt-
garten am Donnerstag, dem 13. Juli, von
20 bis 22.30 Uhr ein Militär-Sonderkonzert, bei
dem auch das Geburtstagskind anwesend sein
wird.

Herr Obermusikmeister a. D. S. Liese,
der im Jahre 1890 vom 14. Infanterieregiment
nach Karlsruhe kam, war der allen alten Karls-
ruhern wohlbekannte und verdienstvolle Leiter
des Trompeterkorps des 14. Badischen Feld-
artillerie-Regiments „Großherzog Friedrich von
Baden“. Durch sein sympathisches Wesen und
durch sein großes Können eroberte er sich da-
mals im Fluge die Herzen aller Karlsruher.
Namentlich den Stadtgartenbesuchern jener Zeit
war er ein guter Bekannter, denn neben den
Konzerten der Leibgrenadierkapelle waren es
die Stadtgartenkonzerte der 14er Artillerieka-
pelle, die stets große Jubelstürme in den
Stadigarten führten. Aber auch der jüngeren
Generation ist Liese kein Unbekannter, denn
nach seiner Pensionierung übernahm er in den
Jahren von 1912 bis 1919 die Feuerwehrrapelle
und führte diese Kapelle zu beachtlichen Leistun-
gen auf musikalischem Gebiet empor. Während
der Kriegszeit bildete Liese die Spielleute des
Regiments 232 aus. Für seine mannigfachen
Verdienste wurde Herr Liese vom Großherzog
durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes aus-
gezeichnet.

Obermusikmeister S. Liese ist aber auch
tonschöpferisch hervorgetreten und am Donner-
stag Abend wird er das eine oder andere seiner
Werke selbst dirigieren. Da diesen Konzertabend
die Aufführung des großen Zapfenkreuzes ab-
schließt, sei außerdem an dieser Stelle auf die
Mitwirkung eines Spielmannzuges aufmerksam
gemacht. Den Musikfreunden unseres Stadt-
gartens sei der Besuch dieses Sonderkonzerts
deshalb bestens empfohlen.

Die Berehrer des Altmeisters Liese können
ihm ihren Dank für all das Schöne, das er
ihnen während seines Wirkens in Karlsruhe mit
seiner Kunst geboten hat, nicht besser abtatten,
als wenn sie ihn durch einen recht zahlreichen
Besuch dieses, seines Ehrenabends ehren.

Nur noch 4 Tage außerordentlicher Verkauf bei J.
Schneber. Die Kaufhäuser Schneber, die bekanntlich
ihre Geschäfte in selbständige Spezialhäuser umfassen,
haben durch ihren außerordentlichen Verkauf die Räu-
mung ihrer großen Läger in kurzer Frist bezweckt. Das
hierzu ganz gewaltige Preisverdrängern notwendig
waren, ist selbstverständlich. Die Hausfrauen haben
auch von dieser seltenen Gelegenheit Gebrauch gemacht.
In den letzten 4 Tagen werden die Restbestände zu
weiter herabgesetzten Preisen abgeflissen werden.
Wer sparen muß, findet hier vorteilhafte Angebote.

Die Vorbereitungen zum Badischen Landesjugendtag in Karlsruhe

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Jugend der Landeshauptstadt ist eifrig an der Arbeit, den badischen Landesjugendtag zu einem Fest für Alt und Jung auszugestalten. Neben der nationalsozialistischen Jugendbewegung, der Hitlerjugend, dem Jungvolk und dem Bund deutscher Mädel haben sich alle Jugendverbände in den Dienst der Sache gestellt. Die Jugend ist sich dessen voll bewusst, daß ihre Bitte um Hilfe eine Bitte unter vielen anderen ist. Aber sie hofft, daß die Sorge um ihre Erziehung und Erhaltung eine Sorge des ganzen Volkes ist und — sie will nicht nur bitten — sondern auch etwas dafür bieten!

Neben den offiziellen Veranstaltungen, die hier in der Landeshauptstadt an sich schon ein besonders festliches Gepräge haben werden, soll während der ganzen Dauer der Sammlung der Karlsruher Bevölkerung ein Bild des Lebens und der kulturellen Arbeit der Jugend vermittelt werden. Volkstanz-, Sing- und Laienspielkreise der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädel und der übrigen Bünde werden vom 16. bis 22. Juli 1933 jeden Tag in den Abendstunden auf verschiedenen Plätzen der Stadt Werbeveranstaltungen darbieten. Die Jugendgruppen der Turnvereine zeigen die Bedeutung der körperlichen Zucht und Schulung. Posaunenchor und Musikkapellen erfreuen durch Plakonzerte. Den Abschluß der Woche bildet ein großes Zeltlager der Hitlerjugend auf dem Engländerplatz, das allen, insbesondere auch den Eltern, Gelegenheit bietet, das fröhliche Treiben, aber auch die ernsthafte Arbeit eines solchen Lagerlebens kennen zu lernen.

Die Sammlung selbst wird am 15. und 16. Juli in Form einer Straßenversammlung, in der darauffolgenden Woche als Hausammlung durchgeführt. Unter den Zuschauern der Werbeveranstaltungen ist auch in dieser Woche eine Büchsenammlung erlaubt. Größere Spenden können auf dem Girokonto des Stadtausschusses für Jugendpflege bei der Stadt, Sparkasse unter dem Vermerk „Badischer Jugendtag 1933“ einbezahlt werden.

Die Spenden zur Errichtung eines Albert-Lee-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe

1. Spendenliste

- 200 RM. Baumeister Karl, Gastwirt „Zum Colosseum“.
- 100 RM. Reichsverband der Zahnärzte, Bezirksgruppe Karlsruhe.
- 50 RM. Jäger Adolf, Friedrich, Oberbürgermeister, Badische Bank, Weg Dr. h. c. Richard, Direktor der Badischen Bank.
- 30 RM. Schmidt Dr. J. B., Rechtsanwalt.
- 25 RM. Verkehrsverein Karlsruhe.
- 10 RM. Arbeiter Aug., Bankdirektor, Racher

Julius, Verkehrsdirektor, Steinel Otto und Brombacher, Rechtsanwälte, Knorz Georg, Durch Paul, Wilhelm Reichsbankdirektor, F. O. Stock Alfred, Professor.

6.50 RM. Unbekannt.

Te 5 RM. Wolf R., Stumpf Philipp, Hummel Johann, Hausmeister, Kimmich Emil, Klotter Benjamin, Fiebig Leopold.

Te 4 RM. Ruf Oskar, Bankbeamter, Selbing Dr. Paul.

Te 3 RM. Clausing, Gewerberat, Krämer Fr., Zipperer Dr. Ing. L., Müller Max, Schlageter Dr. C., Professor, Jolly Dr., Oberlandesgerichtsrat, Stadel, Reichsbankrat, Türk Dr. F., Oberregierungsrat, Goebes Richard.

2.50 RM. Unbekannt.

Te 2 RM. Heching Josef, Brugier Rudolf, Maishäcker L., Oberingenieur, Gehrmann Otto, Gsch Franz Josef, Unbekannt, Kinzig Karl, Brück Gustav, Seiler Ambros, Theatermeister.

Insgesamt 677 RM.

Ferner hat die Firma Fr. Klett, Gravuranstalt, und Stempelfabrik hier, auf den Rechnungsbetrag von 15 RM. für Herstellung von Werbeplakaten zu Gunsten des Denkmalsfonds verzichtet. Weiter hat die Bauhoff-Vertriebs-G.m.b.H. hier, den für die Fundamentierung des Denkmals erforderlichen Zement (20 bis 25 Sack) kostenlos zur Verfügung gestellt.

Allen Spendern wird hiermit herzlich gedankt. Um weitere Spenden bitten wir dringend.

Der Denkmalsauschuss.

Die Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus beginnt!

Die allgemein günstige Aufnahme der vorjährigen Operetten-Sommerspielzeit ließ von vornherein kaum einen Zweifel zu, daß die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters in diesem Jahr wiederum dem gesteigerten Bedürfnis des Karlsruher Publikums nach gediegener Operettenkunst Rechnung tragen werde. Die diesjährige Operettenspielzeit wird am 15. Juli mit der Operette „Unter der blühenden Linde“ von Fr. Gellert, der sich am Sonntag, den 16. Juli, die Operette „Land des Lächelns“ von Lehár anschließt, eröffnet werden.

Dem Karlsruher Publikum wird damit abermals Gelegenheit geboten, an einer Stätte, die ihm seit Jahren wohl vertraut und lieb geworden ist, durch den Genuß unbeschwerter, singender und klingender Kunst die Werksoargen zu vergessen und bei reißender, prickelnder Musik für wenige Abendstunden ins Land leichtbeschwingten Humors und übermütiger Laune entführt zu werden.

In den Spielplan wurden außer den bereits genannten Werken zunächst folgende Operetten aufgenommen:

- „Wiener Blut“ von Strauß
- „Dorf ohne Glocke“ von Künneke

„Morgen gehts uns gut“ von Benasjo „Bisletotte von der Pfalz“ von Künneke.

Vielen Wünschen entsprechend wird auch wieder ein „Winter Abend“ aufgeführt werden.

Für die Durchführung der Spielzeit steht auch dieses Jahr wieder ein vorzüglicher Kunstförderer zur Verfügung. Man wird die ausgezeichnete erste Operettenängerin Ida Bauer, die unter verwehntes Publikum im Vorjahre durch ihre reife Gesangs- und Schauspielkunst begeisterte, wieder begrüßen können, ebenso Leo Macher, einen Operettenbuffo ersten Ranges. Natürlich finden sich von der alten erprobten „Garde“ auch Karlheinz Löser als ein Charakterkomiker von unwiderstehlicher Wirkung wieder ein; ferner für komische Chargen der vielseitige Karl Mehnert, dazu Kurt Schönthaler und die für komische Rollen begabte Vera Kraker. — Dazu treten von neuerpflichteten Kräften der hervorragende erste Operettentenor Wilhelm Degner, als zweiter Operettentenor Egon Schömbörs, für komische Rollen Alfred Land und als erste Soubrette Hanneli Graebener, eine Karlsruherin, die Tochter des ehemaligen Hofkapellmeisters Graebener, ferner Lisel Marlow als erste komische Alte. Zum Operettenkapellmeister wurde Fritz Wicke vom neuen Operettentheater in Leipzig berufen, der in Fachkreisen als erste Kraft seines Faches gilt. Die Kapelle setzt sich aus Mitgliedern des Staatstheaters zusammen, wodurch die Gewähr eines tadellosen Klangkörpers und eines vorbildlichen Zusammenwirkens von Orchester und Bühne gegeben ist, zumal auch der Chor in der Hauptrolle aus Mitgliedern des Staatstheater-Opernchors besteht. Oberspielleiter ist wieder Viktor Buscha.

So war die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters in jeder Weise bemüht, auch für die in kurzem wieder beginnende Spielzeit seiner Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus die besten Bedingungen für eine künstlerische Gesamtleistung von Rang sicherzustellen. Um jedermann den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen, sind die Preise herabgesetzt worden.

Parade der Sommermode im Kaffee-Museum

Was hier in den eleganten Räumen des Kaffee-Museum geboten wurde, war nicht die übliche, vom Geiste Paris oder Newyorks erfüllte Modenschau, sondern

eine sinnvolle Werbung für deutsche Qualitätserzeugnisse.

Der Aufenthalt im „Museum“ war durch die sinnreiche Anordnung der Ventilation äußerst angenehm, die schlicht - vornehmen Räume des Lokals bildeten einen stilgerechten Rahmen für die zur Schau gestellten Kleidmodelle. Es berührte vor allem sehr angenehm, daß die neuen Schöpfungen nichts von den modischen Auswüchsen der vergangenen Epoche aufwiesen, sondern durch schlichte Eleganz zu wirken suchten. Der wirkungsvolle Schnitt bei den einzelnen Modellen wurde unter Verzicht auf jegliche gewagte

Vorführung oder geschmackloses Flitterwerk durch leichte Betonung einer bestimmten Partie des Kleides herbeigeführt.

Was hier von den großen Firmen, dem deutschen Kunstseiden-Syndikat, Beyer und Käßler gezeigt wurde, überraschte neben dem neuen Material, der deutschen Viscose Kunstseide, durch die vollendete Schnitt- und Linienführung. Im allgemeinen waren die Modelle gleichfarbig gehalten, jedoch wurde durch Einschaltung eines bunten Gürtels, Chromknöpfen oder leichter Musterung Lebendigkeit erreicht, während bei den Indanthren-Erzeugnissen die Fläche durch leuchtende, blumige Musterung erheit wurde. Erfreulicherweise hielten sich auch Abendkleider, Bade- und Strand-Kostüme innerhalb der Grenzen des Anstandes, sodaß man zusammenfassend von einem deutschen Stil der Mode reden kann. Interessant ist die neuartige Teilung des Kleides, die abnehmbaren Ärmel, Ueberhangblusen und Schultertragen, die der bequemen und praktischen Verwendbarkeit dienen. Das Kleid der deutschen Frau wirkt nicht durch Vielerlei und überhitzte Phantasie, sondern durch Farbe, Form und schlichte Linienführung.

Im Rahmen dieser Kleidschau wurden auch andere Erzeugnisse der deutschen Industrie, die Fabrikate der Firmen Agfa, Elida, Calodoni und der Sunlight Gesellschaft vorgestellt.

So hat die Modenschau im „Museum“ vor allem den Beweis erbracht, daß unsere deutschen Erzeugnisse den fremdländischen Nachwerken nicht nur gleichkommen, sondern sie in jeder Weise übertreffen.

Surrekulation beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt

Am 30. Juni 1933 ist Reg.-Rat Häußle infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst der Reichsfinanzverwaltung ausgeschieden. Mehr als vier Jahrzehnte hat er als Beamter seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt. Als Steuerkommissar bei der früheren bad. Zoll- und Steuerdirektion tätig, wurde er bei der Verreichlichung dieser Verwaltung als Reg.-Rat in die Reichsfinanzverwaltung übernommen. Bis zu seinem Ausscheiden gehörte er dem Finanzamt Karlsruhe-Stadt an.

Mit Reg.-Rat Häußle ist nicht nur ein pflichttreuer, mit reichem Wissen ausgestatteter Beamter, sondern auch ein lebenswürdiger Mensch aus dem Dienste geschieden, der seinen Kollegen und Mitarbeitern ein hilfsbereiter Berater war und den Steuerpflichtigen stets freundlich und wohlwollend entgegengetreten ist.

Der Vorksteher des Finanzamts Karlsruhe-Stadt, D.-Reg.-Rat Dr. Pils, hat in Anwesenheit aller Beamten und Angestellten dem Scheidenden in kurzen Worten nochmals den Dank der Verwaltung zum Ausdruck gebracht und ihm eine kleine Erinnerungsgabe überreicht.

Die Südstadt wirbt

**Schlafzimmer • Speisezimmer
Herrenzimmer • Küchen usw.**

kaufen Sie sehr **preiswert** bei

Thomas Abert

Wohnungseinrichtungen / Ruppurrerstr. 36

Neu eröffnet! Zur Einführung besonders billige Preise!

FOTO-HAUS
H. HUGEL
KARLSRUHE

Schützenstr. 12
Haltestelle Stadtgarten
Telefon Nr. 2663

Foto - Apparate
Foto Zubehör
Foto - Arbeiten
In best. Ausführung

Uebernahme von
Lichtbildprojektionen
jeder Art. 24417

Für's Bad . . .

Moderne Woll-Badeanzüge
von 4.20 an - Bademützen
Badetücher - Badehosen

Für den Sport . . .

Turnjacken - Sporthosen
Blaue Turnanzüge - Sport-
hemden - Sportmützen

kaufen Sie immer preis-
wert und gut im 25010

Spezial-Wäschegeschäft
HOLZSCHUH Werder-
platz

Albert Neeff

Werderplatz 30 / Telefon 3792

Bäckerei - Konditorei

NUDELFABRIKATION

Qualitätsware! Qualitätsware!

25021

Weckgläser bedeutend billiger

Weck eng 1/2 Lit. 3/4 Lit. 1 Lit. 1 1/2 Lit.
komplette —,46 —,50 —,52 —,62

Sparen Sie deshalb am rechten Fleck und kaufen Sie
nur noch Weckmarken WECK bei

Porzellan Hebeisen, Karlsruhe
Werderplatz 36 25012
Klauprechtstr. 2

Schachenmayr
Nomotta-Wolle / Esslinger Wolle
in größter Auswahl

August Weber
Ecke Marlon- und Augartenstraße
Kunstgewerbl. u. fach-
mäßige Anleitung. 24070

Lederwaren

Akzentaschen, Schulranzen
Koffer, Damentaschen
Koppeln u. Schulterriemen

GEORG DOLL
Werderplatz 39 24986

Auto-Sattlerei

MAX OSWALD
Schützenstraße 42

empfiehlt sich für sämtliche **Polster-
arbeiten, Schonbezüge u. Verdeck**

24568

**Badeanzüge — Badehosen
und Badeschuhe**

sowie sämtliche Lederwaren u. Sport-
artikel in großer Auswahl, zu konkur-
renzlos niedrigen Preisen beim

Sport-Hoffmann
Werderplatz 33 / Telef. 7599 24662

Gg. Paul
Marienstr. 33

**Spezialabteilung für
moderne Augenoptik**
24993

Engel-Drogerie
Karlsruhe in Baden.

Werderplatz 44 • Telefon 1269
Apotheker Hans Reichard
24991

Kältebedarf

Bau moderner Kühlräume
Haushaltschränke 25014
Reparaturen - Ersatzteile

Fr. Knapp, Morgensir. 6
Fernsprecher 7481

Vorteilhafte Bezugsquelle für
**Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Som-
merkleider, Badeanzüge, Strümpfe
Krawatten, Leib- und Bettwäsche
Babyartikel** 24984

Heinrich Riegler
Kurz Weiß- und Wollwa-
ren
Karlsruhe, Ruppurrerstr. Ecke Luisenstr.

Der deutsche Motorsport

Ein Musterbetrieb der Automobilindustrie

Von Dipl.-Ing. G. Reerink.

Einer Einladung der Mercedes-Benzwerke folgend besuchte unser Mitarbeiter im vergangenen Monat das Untertürkheimer Werk der Gesellschaft. Wir glauben, gerade angesichts der bedeutenden Förderung des Motorsports durch die Reichsregierung bei unserer Vorkriegszeit ein besonderes Interesse für den Werdegang eines Kraftwagens voraussetzen zu dürfen.

Wenn ich in dieser Beschreibung auf die Fabrikation der Mercedes-Benz-Wagen näher eingehe, so nicht deswegen, um für diese Erzeugnisse irgendeine mir übertragene Reklame zu machen, sondern um einmal objektiv und für alle verständlich ein vorbildlich geleitetes deutsches Unternehmen gebührend zu würdigen und dann, um an einem hochstehenden Erzeugnis den Fabrikationsgang zu erläutern. Ich wende mich nicht an Ingenieure und Fachleute, sondern an die vielen „Laien“, die noch nie Gelegenheit hatten, eine Automobilfabrik zu besichtigen.

Die Firma Daimler-Benz besitzt fünf Werke. In den Werken in Untertürkheim bei Stuttgart und in Mannheim werden Personwagen, Kompressorwagen, Motorpflüge, Dieselmotoren usw. in Gaggenau Lastwagen und Omnibusse, in Sindelfingen die Karosserien und in Berlin-Mariensfelde Sonderfahrzeuge, Flugzeugmotoren, Schiffsmotoren usw. hergestellt.

Das Untertürkheimer Werk liegt in der Nähe des Cannstatter Wäldchens, wo augenblicklich rund um die weite grüne Fläche am Neckarufer die Tribünen, die Verwaltungs- und Nebengebäude für das Stuttgarter Turnfest entstehen. Wenn man zum Daimler-Benzwerk gelangt, steht man zunächst vor dem langen zweistöckigen Verwaltungsgebäude, welches endlos lange Gänge und einen geraden, beängstigend langen Konstruktionsaal besitzt. Hinter diesem Hauptverwaltungsgebäude liegen auf weiter Grundfläche die Werkstätten. Zwischen den einzelnen Gebäuden sieht man zu jeder Zeit einige blitzblanke, nagelneue Wagen Probe fahren, bis sie plötzlich in einer Wendung hinter einem Gebäude verschwinden.

Der Führer zeigt uns zuerst die Aluminium- und die Rot- und Messinggießerei. In einer Ecke der Gießerei stehen mehrere Ofen. Aus roter Glut schlagen die von Ventilatoren angefannten Flammen. In den Formkästen ist in schwarzen Gußsand mit Hilfe der Holzmobelle ein Negativ des Gußstückes hergestellt worden. Dann kommen die Arbeiter zu drück mit den gefüllten Gießern und sprühend fließt das Leichtmetall in die Form. An anderer Stelle sehen die silbrig glänzenden Zylinderblöcke nebeneinander aus der Form geschält und warten auf die Weiterbeförderung mit Elektrokarren in die Werkstätten für die Teilbearbeitung.

Dann gehen wir in die Schmiede. Hier wuchsen schwere Fallhämmer auf glühende Werkstücke und geben ihnen im Geseht die Form von Hebeln, Nockensternwellen usw. Anschließend kommen wir in die Härterei, wo Werkstücke in Glühöfen auf eine bestimmte Temperatur erhitzt und darauf in Öl oder Wasser abgeschreckt werden. Dann werden die Stücke nochmal erwärmt bis zu einer ganz bestimmten Temperatur, bei der sie eine gelbe, rötliche oder blaue Anlauffarbe annehmen. Die Anlauffarbe kennzeichnet einen ganz bestimmten Härtegrad. Jeder kennt die blaue Anlauffarbe als typisch für alle Arten Stahlfedern. Im gleichen Raum wie die Härterei ist die Vergüterei. Hier erhalten Werkstücke, die besonders hoch beansprucht werden, eine Oberflächenhärtung.

Die vielen tausend un bearbeiteten Einzelteile gelangen aus dem Lager, aus der Gießerei, der Schmiede, der Härterei und Vergüterei in eine große Halle, wo an Drehbänken, Fräsmaschinen, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen und am Schraubstock die Weiterbearbeitung erfolgt.

Die Arbeit in einem Ameisenstaat ist nichts, gegen die planmäßige Arbeit in diesem Betrieb der Teilbearbeitung und des Zusammenbaus von Einzelteilen. Ohne in diesem Betrieb groß geworden zu sein, ohne hinreichende Vorbildung und ohne wochenlange Beobach-

tung entwirrt sich dieser Arbeitsbetrieb dem Beobachter nicht. Man muß bedenken, daß eine Jahrzehnte lange Aufbauarbeit erforderlich war, um alles bis auf den letzten Stand zu vervollkommen. Immer werden noch weitere Verbesserungen eingeführt. Niemen schlagen über die Stufenstufen der Werkzeugmaschinen, Metallpläne ringeln sich unter dem Stahl der Drehbänke, Kühlwasser rinnt über die Zahnräder, die sich unter den Fräsern drehen, Funken sprühen unter den Schleifscheiben, die den Zahnradflanken den letzten Schliff geben. Mit Interesse verfolge ich den Zusammenbau der vielen Zahnräder zum Ganggetriebe und zum Differentialgetriebe der Hinterradachse. In einer besonderen Abteilung werden die Motoren zusammengebaut. Die Motorengehäuse hängen zwischen zwei Reifen, damit sie beim Zusammenbau von allen Seiten zugänglich sind. Besonders interessant ist das Einwickeln und Einpassen der Kolben in die Zylinder und der Pleuelstangen auf die Pleuelwelle. Alles vollzieht sich stationsweise unter gewissenhaftester Kontrolle der Einzelteile und der zusammengesetzten Teile. Der Takt der vielen hundert Maschinen und der Hammerschläge klingt in dieser großen Halle zu einem einzigen Geräusch der Arbeit zusammen, welches den weiten Raum erfüllt.

Etwas abgetrennt von der Haupthalle werden die Motoren in Einzelräumen geprüft. Man wundert sich, daß hier alles so ruhig ist. Die Motoren arbeiten auf den Bremsständen vollkommen lautlos und erst bei näherem Zusehen kann man feststellen, daß die Motoren unter voller Last arbeiten. Die Pleuelwelle macht in der Minute mehr als 3000 Umdrehungen und die Pleuelstange schließt sich in der Sekunde 27 mal, um das Gasaemisch in den Zylinderköpfen ein- oder ausströmen zu lassen! Und dabei hat ein Motor sechs und acht Zylinder!

In einer anderen, hellen Halle erfolgt der Zusammenbau. Ohne Hast aber ohne unnützes Gerede arbeiten blaue Gestalten an einer langen Reihe hintereinander stehender Fahrzeugstellen. Schaut man einem von ihnen ins Auge, so weiß man, hier wird mit Freude gearbeitet. Auf dem ersten Fahrzeugstuhl ruht der nackte Rahmen, dem einige Hebel, die Vorderachse, Leitungen für Licht und andere Teile angebaut werden. Nach einer bestimmten Zeit rückt die ganze Reihe der Fahrzeugstellen einen Platz weiter und andere Arbeiter übernehmen die Anbringung der Zentralniederschaltung, des Getriebes, der hinteren Nabe usw. bis endlich das ganze Fahrzeug ein schließlich Motor, Benzintank, Kühlerhaube und Instrumententafel zusammengefügt ist. Dann verschwindet das fertige Fahrzeug in einem

staubfreien, abgetrennten Raum, wo es nach dem Spritzverfahren lackiert wird. Geht man auf die andere Seite dieser „Spritzkabine“ und des Trockenraumes, so glaubt man plötzlich auf einem großen Parkplatz zu stehen. Hier werden den fertigen Fahrzeugstellen, nach Lackierung und Trocknung, die Bereifung, die Karosserie und die Innenausstattung angefügt und die Wagen fertiggestellt. Sowohl in der Farbgebung wie in der Formvollendung dem Auge wahrhaft wohlthuend, stehen da buntlackierte Fahrzeuge und geben augenblicklich ab, wie die frischgebakenen Semmel. Nach der Fertigstellung wird von der Ablieferung noch jeder einzelne Wagen einer äußerst scharfen und tagelangen Fahrprüfung unterzogen, sobald die absolute Gewähr einer einwandfreien Lieferung gegeben ist.

Neben diesen Hauptwerkstätten bestehen noch sehr viele Nebenabteilungen, angefangen von der Modellschneiderei bis zur Kühlerabteilung, der wichtigsten Material-Prüfungsanstalt, der Werkzeugmacherei bis zu den verschiedenen Revisionsabteilungen.

Wenn man die fertigen Fahrzeuge vor sich sieht und ihren Werdegang kennen gelernt hat, so ist man davon überzeugt, daß die Mercedes-Benz-Werke sich selbst niemals untreu geworden sind und die Pflicht ihren in unzahligen Wettbewerben unter Beweis gestellten Ruf zu wahren auch in den schwersten Jahren der Vergangenheit niemals veräußern. Sie stehen auch im Augenblick wieder leistungsfähiger da als je und der Ruf ihrer Neukonstruktionen verbreitet sich in aller Welt. Die Rationalisierung und die straffe Durchorganisation des gesamten Betriebes hat auch hier in den letzten Jahren eingegriffen, so daß kein Werkzeug einen längeren Weg läuft bis es am Fahrzeug montiert ist wie es unbedingt erforderlich. Aber diese Rationalisierung ist nicht in der Weise erfolgt, daß nun plötzlich der ganze Betrieb auf Mechanisierung umgestellt worden wäre. Nein! Hier hat zu jeder Zeit die Ausbildung und die Geschicklichkeit des Facharbeiters vom Lehrling in den Lehrlingsausbildungswerkstätten angefangen bis zum Meister allein im Vordergrund gestanden und einer unflinigen Rationalisierung Halt geboten. Die Früchte dieses Handelns werden die Mercedes-Benz-Werke noch ernten. Man kann sagen, wer ohne Geist rationalisiert hat, der hat zu wenig Geist! Die Mechanisierung hat hier den Arbeiter noch nicht zum Werkzeug herabgewürdigt und jeder trägt seinen Teil an der Verantwortung des gesamten Betriebes, daher ist auch die Folge, daß die Daimler-Benz-Werke Erzeugnisse einer Präzision und Güte herausbringen, die mechanisierte, amerikanisierte Betriebe niemals erreichen werden.

Alles in allem, die Benzwerke sind und bleiben ein Musterwerk deutscher Industrie.

Alkohol als Kraftstoff

Der Alkoholkraftstoff hat in allen Staaten Europas und in England in den letzten Jahren seine Stellung neben den anderen Kraftstoffen erobert und gefestigt. Der Spiritus, wie er aus der Kartoffel und anderen Produkten gewonnen wird, wie der berühmte englische Konstrukteur Ricardo einmal ausgesprochen hat, ist gebundene Sonnenenergie und in beliebiger Menge erzeugbar. Aber nicht nur die unbegrenzten Herstellungsmöglichkeiten, sondern die besonderen Eigenschaften des Spiritus, der heute in Deutschland und Schweden als absoluter Alkohol hergestellt wird, sind es, die ihm so allgemein beliebt gemacht haben, in Sonderheit, als man in Europa dazu überging, in den modernen Motoren durch immer höhere Kompression und durch höhere Umdrehungszahlen, Leistung und Wirtschaftlichkeit zu steigern. Die besonderen Eigenschaften können vorweg benannt werden, es sind vor allem Klopffestigkeit sowie saubere und weiche Verbrennung. Diese Alkoholkraftstoffe gelten im allgemeinen als nationale Kraftstoffe.

Die Entwicklung des Alkoholkraftstoffes in Deutschland liegt in ihren Anfängen etwa 30 Jahre zurück. Während man früher den Gedanken ventilierter, einen Spiritusmotor zu

erfinden, ging man später (1912), in Sonderheit im Landwirtschafts- und Kriegsministerium, mit Daimler daran, einen Benzolspirit herzustellen. Die Reichskraftspirit G.m.b.H., eine Gründung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, hat dann dem Alkoholkraftstoff zu kraftvollem Leben verholfen. Dies war der technische Vervollkommenung dieses Kraftstoffes und ferner der schon angeordneten Tendenz zum hochverdichteten Motor, der nur mit Qualitätsstoffen betrieben werden kann, zu danken.

Zurzeit werden in Schweden wie in Deutschland Mischungen mit absolutem Alkohol auf den Markt gebracht, die den Vorzug hoher Kompressionsfestigkeit besitzen. Aus diesem Grunde haben auch die großen Benzin-Importeure angefangen, sich für den Motor-Alkohol zu interessieren. Für die Allgemeinheit bedeutet er eine Verminderung der ausländischen Benzineinfuhr und damit eine Besserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz. Hierbei kann darauf hingewiesen werden, daß der Alkoholkraftstoff Monopolin in seiner heutigen normierten Form als Edelkraftstoff in jedem Kraftfahrzeug Verwendung finden kann, seien es nun Personen- oder Lastkraftwagen, Motorräder, Rennwagen, Schlepper, Motorpflüge, Motorboote, Flugzeuge oder stationäre Motoren. Wichtig ist auch, daß der Alkoholkraftstoff zu jedem beliebigen Kraftstoff hinanzugemacht werden kann, wie man auch jedem anderen Kraftstoff zu Monopolin hinanzuführen kann, ohne daß die Gefahr einer Entmischung besteht. Korrosionserscheinungen, die beim reinen Spirit nicht möglich waren, sind durch Verwendung absoluten Alkohols völlig ausgeschlossen geworden. Das Monopolin ist auf dem Freieinfuhrmarkt zu einem bedeutenden Faktor geworden.

Die Vorzüge des Alkoholkraftstoffes Monopolin liegen besonders in der Klopffestigkeit

und der großen Sauberkeit im Betriebe und größter Billigkeit. Monopolin wirkt sich auch dadurch günstig auf die Betriebskosten aus, daß seine benzolähnliche langsame Verbrennung, welche gegenüber Benzin durch weichen Motorgang in Erscheinung tritt, Triebwerk und Lager schon und damit Reparaturkosten erspart.

Die größere Verdampfungswärme des im Monopolin enthaltenen Spiritus bedingt eine innere Kühlwirkung im Verbrennungsraum des Motors, die dafür sorgt, daß die im Kraftstoff gebundene Energie bei der Verbrennung mehr in Arbeit und weniger in Wärme umgesetzt wird. Ueber die Verbesserung des thermischen Wirkungsgrades schrieb eine Zeitung: „Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß die innere Kühlung des Verbrennungsraumes des Zylinders und Kolbenbodens usw. um so größer sein muß, je größer die Wärmemenge ist, die der in der Frischgasladung enthaltene Kraftstoffnebel zu seiner Verdampfung benötigt, denn die hierfür erforderliche Wärmemenge wird und kann schließlich nur von den den Verbrennungsraum umschließenden Wänden, die als Wärmespeicher in unerwünschter Weise dienen, abgegeben werden. Gleichzeitig bedeutet natürlich eine Abkühlung der Zylinderwand eine räumliche Zusammenziehung der Ladung und damit eine verbesserte Füllung und Leistung. Wir sehen hier also die gleiche Wirkung, die ein Kompressor hat, wobei aber der große Unterschied ist, daß wir hier einen automatischen Kompressor haben, der im Gegensatz zum mechanischen keine Motorleistung frisst, sondern vielmehr nicht nur nutzlos, sondern sogar schädliche Motorabwärme rationell verwertet und diese in nutzbringende Leistung umwandelt, außerdem aber eine größere Lebensdauer der Bauteile bewirkt. Die Sache wird besonders noch dadurch reizvoll, daß die Ver-

Fahrt deutsche Wagen!

dampfungswärme sogar als ein Kompressor wirkt, der nicht zur falschen Zeit und vor allen Dingen nicht vorzeitig umgeschaltet wird und werden kann, wie es zum Leidwesen der Kompressormotorbauenden Firmen nur allzu häufig von temperamentvollen Fahrern getan wird. Die Kompressorwirkung der Alkoholkraftstoffe richtet sich vielmehr ganz automatisch nach den Temperaturverhältnissen im Motor bzw. nach seiner Beanspruchung und wirkt als ausgezeichnete Temperaturregulator.

Es interessiert, zu erfahren, daß zahlreiche Autodroschen sowie die Hoag-Berlin, ferner Kraftverkehrs-Gesellschaften Deutschlands, die Reichspost in sämtlichen Wagen, Reichswehr und Reichsbahn, Reichs- und Länderministerien und Behörden, abgesehen von der großen Zahl der privaten Fahrer, mit dem Alkoholkraftstoff Monopolin fahren und daß die Motore hierbei auch im Winter unverzüglich amspringen.

Lob der Kraftfahrerin

Die Polizei in Tokio hat ein neues Verfahren entdeckt, um die Fußgänger vor leichtsinnigen Kraftwagenfahrern zu beschützen. Sie frakt nicht nur diejenigen, die durch ihr Verhalten einen Unfall herbeiführen, sondern sie belodigt öffentlich diejenigen Kraftfahrer, die im Laufe einer Reihe von Jahren niemals mit den Getriebelatern in unangenehme Berührung geraten sind. Zu den ersten, die auf diese seltsame Weise ausgezeichnet wurden, gehörte eine Frau, die seit zehn Jahren das früher von ihrem Mann betriebene Fuhrunternehmen leitet und selbst einen Personwagen lenkt. In der polizeilichen Belobigung hieß es nun: „Hat in dieser Zeit nicht den geringsten Unfall gehabt und keinen Menschen angefahren.“ Auch ein Selbstmord, nicht wahr?

Mit dem Autobus durch die Meerenge von Gibraltar

Eine Reihe von Plänen hat sich bereits mit dem Gedanken beschäftigt, die Meerenge von Gibraltar durch einen Tunnel gewissermaßen zu beiseitigen. Doch haben sich diese Projekte bislang alle als undurchführbar erwiesen, vor allem diejenigen, welche den Bau einer Untergrundbahn vorsehen. Kürzlich ist an die spanische Regierung ein Vorschlag gelangt, der durch den Tunnel eine Autostraße führt. Dieser untermeerische Weg soll 34 Kilometer lang sein. Um ihn zu durchqueren, braucht ein Autobus eine halbe Stunde.

Kraftfahrer!
Denke an unsere nationale Wirtschaft.
Fahre nur
Monopolin oder Albizol
Die einzigen rein deutschen Betriebsstoffe
Vertriebsstelle Karlsruhe: Hardtstraße 37
Tankstelle: Lerchenstraße 14
20298

Nur noch 4 Tage!

aufergewöhnlicher Verkauf
wegen Auseinandersetzung

Der Tiefstand der Preise ist erreicht. Alle Restbestände und Einzelstücke in den Abteilungen:

**KLEIDERSTOFFE
KONFEKTION
STRICKWAREN
WÄSCHE- UND
BADE-ARTIKEL**
sind nochmals herabgesetzt

SCHNEIDER

Kaiserstr. 95 — Werderplatz
Durlach Mühlburg

D.H.V. (N.S.A.)
Pflichtveranstaltung für alle Kaufmanns-
gehilfen und Fachschaftsmitglieder 25122
Der D.H.V. in d. deutschen Arbeitsfront
Redner: Fritz Plattner M. d. R.
Ed. Mentz, Mannheim
Mittwoch, den 12. Juli 1933, 20.30
„Eintrachtsaal“
Mitwirkende: D. H. V. Orchester und
N. S. Gesangsgruppe
Gentner, Vertrauensmann

Löwenrachen
Neue großes Konzert
der SA.-Ständartenkapelle 109
Außerdem Tanz, Kapelle Albert Ratzel 24394

Uth-Schuhe
zu Fabrikpreisen
J. UTH, Schuhfabrikation u. Handel
Rastatt, Achern, BfH, Gaggenau, Gerns-
bach, Kehl und Oberkirch

Café Grüner Baum
25051
Das gemütliche
Konzert-Tanz-Café
Täglich
Konzert
Tanz
Billiardakademie
Damenhüte
P. u. J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 20124
Kauft
deutsche Waren!

Hundert-tausende wissen
daß die
**Vereinigte
Krankenversicherungs A.-G.**
Vertragsgesellschaft
führender nationaler Verbände
ihnen schnellen und weitgehenden Schutz im Krank-
heitsfälle gewährt.

Und Sie?
Geringe Prämien - Hohe Leistungen - Gewinnbe-
teiligung der Versicherten - Eigenes Erholungshelm

Hier abtrennen!

An die
**Vereinigte
Krankenversicherungs A.-G.**
Filial-Direktion Karlsruhe, Hoffstr. 1
Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres
Prospektes, bezw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name: _____
Adresse: _____
24813 V.B.

STADTGARTEN
Donnerstag, den 13. Juli, von 20-22 1/2 Uhr:
Militär-Sonderkonzert
ausgeführt vom Neuen Philharmonischen Orchester und zu
Ehren des 80. Geburtstages von Herrn Obermusikmeister a. D.
D. L. Pfele

F. Café Odeon
Der Treffpunkt
der guten
Gesellschaft
1 Tasse Kaffee . . . 34 S | 1/2 Ltr. Fels-Export . 32 S
1 Portion Eis . . . 45 S | 1/2 „ Fels-Pilsner . 26 S
Führend in der Qualität! - Köhler Aufenthalt!

Colosseum
Freitag 14. Juli 8 1/2 Uhr
Tanz-Abend
Marcell 25118
Fenchel
Am Flügel: Hubert Meler
Klassische-, Charakter-,
National- und Grotesk-Tänze
Karten zu 1.50 (num.), 1.- u. 60 Pfg bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

**Switzger
MÖBEL**
Eine Klasse für sich
Hunderttausende, die
ihren Bedarf bei uns
decken, haben dies
zu ihrem Vorteil klar
erkannt. Nutzen auch
Sie die Gelegenheit u.
besichtigen Sie ganz
unverbindlich unsere
Verkaufsstelle
Karlsruhe / Kaiserstr. 97
Südd. Möbel-Industrie
Gedr. Trofzger G.m.b.H., Rastatt

N.S.B.O. Ortsgruppe Karlsruhe
Pflichtbesuch bei der D.H.V.-Versamm-
lung am 12. 7. 33. 20.30 Uhr im
Eintrachtsaal
Ich mache allen Kaufmannsgehilfen den
Besuch der Versammlung zur Pflicht.
25121 Bärkle

Patente Gebrauchsmuster
Waranzzeichen
Auslandspatente
werden aufgrund 30 jähriger Erfah-
rung im Patentwesen, bei billigster
Berechnung, z. Anmeldung gebracht
durch
Patentbüro
Helm. Kress, Ingenieur
Karlsruhe, Kaiserstr. 135
1a Referenzen - Einwandfreie Bear-
beitung - Beste Erfolge - Prompte
Bedienung - strenge Geheimhaltung
Billigste Preise

Bekanntmachung
Die Bauabteilung bringt in Rekl. vergibt
den Abbruch des ehemaligen Heberbans der al-
ten Ringstraße bei Rekl. mit 13. 500 Ton-
nen Schuttsteinen. Angebotsdrucke sind
von der genannten Dienststelle zu beziehen,
wo auch die Planunterlagen eingesehen wer-
den können. Öffnungstermin Samstag, den
15. Juli d. J., vorm. 9 Uhr, bei der Bau-
abteilung Ringstr. in Rekl. Kr. 100/101. 4. -
Aufschlagfrist bis 1. August 1933. 25846

Gut und billig
Damen-Badeanzüge
Reine Wolle
in 2,90
vielen 3,20
Farben 3,90
Gimmelfabrik u. Wina
Kaiserstraße 171 24710

Altpapier
Sämtliche Sorten Alt- u. Neupapierabfälle,
wie: Korbpapier, Druckpapiere, Druckerab-
fälle, Altpapier, dunte und weiche Späne, laust
Feuerstein, Fasanenstr. 26. Tel. 3481.
NB. Altpapier, Privatbriefe, Urkunden unter
Garantie des Einkaufens. 2091
Ankauf Verkauf
Auto - Schaumann
Gartenstraße Ecke Ritterstraße
Garagen - Benzin - Öl 22600
Autoreparaturen fachm. Bedienung
Kauft deutsche Ware!

Jetzt Ihre 25743
Campenshirme
auswärtigen lassen ist
die günstigste Zeit.
Für die Monate Juli
und August große
Preisermäßigung.
Neue Campenshirme (son-
n. Materialien), Selbst-
herstellung möglich u. gut
Spezialhaus
B. Clorer jr.
Ralfstr. 136, Hinterbau
u. Friedbergstr., Tel. 1128

Wer
führt nächste od. über-
nächste Woche leer v.
Heidelberg nach Kar-
lsruhe und könnte
Umzug übernehmen?

**Volksbund 1. des Deutsch-
tum im Ausland**
Ortsgruppe Gernsbach
Freitag, 14. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula
der Realschule,
23024
Lichtbildervortrag
über Ostpreußen, Danzig u. das Memelland.
Redner: Der Landesführer des V. D. A.
Prof. Maenner, Weinheim
Eintritt 30 Pfg. Schüler 10 Pfg.
SA. Leute und Amtswalter in Uniform frei.

Kochschule Karlsruhe
Otto-Sachs-Str. 1.
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch
Kostfroh, Baden, Einmachen, Garnieren und
Nähen von feinen Blättern sowie vegetarische
Küche. Beginn des Tageskurses 1. Septem-
ber. Dauer 2 Monate. Unterricht u. Aus-
kunft bis 31. Juli bei Fräulein Künzler, Sei-
terin der Kochschule, ab 1. August Ralf-
str. 10, Tel. 6610. 24534
Sab. Frauenverein vom Roten Kreuz -
Zweigeverein Karlsruhe

Handlesen
Sprechst. 10-12 u. 3-5 Uhr. Mittw. feine,
Samst. b. 12 Uhr. Frau Widemayr, Ama-
lienstr. 39. Cont. 11-12 Uhr. 25853

Amtliche Anzeigen
Bekanntmachung
Der Stadtrat hat die Festsetzung von
Straßen- und Bauflächen im Gebiet
„Wienhäuser“ der Karlsruher Gemarkung
bei der Neureuter Landstraße beantragt.
Der Plan hierzu liegt 14 Tage lang auf
der Kanzlei des Städt. Tiefbauamts zur Ein-
sicht auf.
Einsendungen sind spätestens bis 31. Juli
1933 bei Anschlussvermeiden geltend zu ma-
chen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1933.
Städtisches Bezirksamt II.

Baden-Baden
Wahl des Bürgermeisters der
Stadt Baden-Baden
Bei der gestern stattgefundenen Wahl
wurde
Herrn Hans Schwedhelm in Baden-Baden
zum Bürgermeister der Stadt Baden-Baden
gewählt.
Die Wahlverfahren liegen während
einer Woche im Rathaus - Zimmer 21 -
öffentlich aus. Innerhalb dieser Frist kann
die Wahl von jedem Wahlberechtigten wegen
Verletzung der gesetzlichen Vorschriften bei
dem Oberbürgermeister oder dem Landes-
kommissar in Karlsruhe schriftlich oder münd-
lich zur Niederschrift mit sofortiger Bezei-
gung der Beweismittel angefochten werden.
Güterrechtsregisteramt Bd. I, Seite 300:
Braunagel Albert, Schuhmachermeister in B-
Baden, und Emma geb. Reith, Vertrag vom
2. Juni 1933; Gütertrennung.
Baden-Baden, den 1. Juli 1933.
Bd. Amtsgericht I.

**Nordrad
Brennholzversteigerung**
Die Gemeinde Nordrad läßt am Donner-
stag, den 13. Juli 1933, vorm. 9.30 Uhr, im
Gutshaus zum Kreuz gegen Vorstrich bis
1. November 1933, 197 Ster Buchen-, Nadel-
holz- und Kieferholz öffentlich versteigern,
wozu Interessenten eingeladen werden.
Der Gemeinderat:
E. P. Müller.

**Ralfatt
Einladung.**
Die Mitglieder des Bürgerausschusses lade
ich zu einer Sitzung auf
Freitag, den 14. Juli 1933, abends 8 Uhr,
im großen Rathausaal ein.
Z a g e s t u n g
1. Aufhebung der Gemeindefassung über die
Bestellung eines gemischten beschließenden
Ausschusses.
2. Verkauf eines Bauplatzes in der Adelntor-
allee an Bräulein Maria Pfeifer hier.
3. Aufnahme zweier Darlehen von 70 000
RM. und 20 000 RM.
4. Aufnahme eines Darlehens von 20 000
RM. aus Landesmitteln.
5. Renzähl der Mitglieder des Steuerans-
chusses.
Ralfatt, den 7. Juli 1933.
Der kommissarische Oberbürgermeister:
Dr. Hess.

**Kehl
Bekanntmachung**
Die Auszahlung der monatlichen Barunter-
stützungen und Pflegegelder erfolgt am Mit-
woch, den 12. Juli, vorm. von 9-12 Uhr
am Schalter des Städt. Amtsamts, Him-
mer Str. 1.
Städt. Fürsorgeamt Kehl a. Rh.

**Ein
Fußspezialist
kommt!**
Am 12. und 13. Juli
wird er zur kostenlosen Fußprüfung
und Beratung zu Ihrer Verfügung stehen.
Dr. Scholl's Fußpflege-System
hat sich jahrzehntelang auf der ganzen
Welt glänzend bewährt und wird auch Sie
sicher von Ihren Fußbeschwerden befreien.
Schuh Danger
Karlsruhe, Kaiserstraße 161

**Paul
Schreckenbach**
Ausgewählte
Romane
in Einzelausgaben
Am 27. Juni jährte sich zum sechsten Male der Tag,
an dem
Paul Schreckenbach
der Meister des bayerländischen Romans, für immer
dahingegangen ist.
Zum Gedenken dessen erscheinen seine besten Romane zu volk-
stümlichem Preis:
Eiserne Jugend
Der getreue Kleist
Der König von Rothenburg
Die letzten Rudelsburger
Die von Winkingerode
Am die Wartburg
Michael Meyenburg
Der böse Baron von Krosigk
Jeder Band in Leinen 3,-
zu beziehen durch:
Führer-Verlag, Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe
Telefon 1271 - Postfachkonto Nr. 2935

**Uniform-
Pojamenten**
25741
aller Art für sämtliche
N.S.D.A.P. Organisationen
Anzeigend-Belegdruck-
gen, Fahnen-Pojamenten
sowie Gold- und Silber-
ranken in echt u. unecht
zu fertigen. Engros-Preise
Pojamentenfabrik
B. Clorer jr.
Ralfstr. 136, Hinterbau
u. Friedbergstr., Tel. 1128

In der 17075
DKW Spezial-Großwerkstätte
Baumlerstraße 3
werden Sie rasch, zuverlässig und billig bedient
- TANKGELEGENHEIT -
**Theodor Leeb, DKW Spezial-
Geschäft**
Kriegsstraße 130 - Telefon 2654/2655

Etwas ganz besonderes sind
unsere neu eingetroffenen
Sommerstoffe
das Meter Mk. 1.65 22302
Modehaus **ALT**, Dillsteinerstr. 24
PFORZHEIM

mit Auto und Bahn
werden prompt und bil-
lig ausgeführt durch
Bg. Kurt Schürer,
Ralfstr. 111, Tel. 6514

DRESDNER BANK
KARLSRUHE, Kaiserstraße 76 am Adolf-Hitler-Platz
**Reisescheckhefte
Sparkonten**
23103